

Ertragslage und Finanzierungsverhältnisse deutscher Unternehmen im Jahr 2010

Die deutschen Unternehmen sind aus der tiefen Rezession des Jahres 2009 gestärkt hervorgegangen. Im Umfeld der schnellen und kräftigen Erholung der Nachfrage im In- wie im Ausland konnten empfindliche Verluste in der gewerblichen Produktionskapazität vermieden werden. Diese wären angesichts des starken Wirtschaftseinbruchs für sich genommen durchaus im Bereich des Möglichen gewesen, hätten nicht die betroffenen Firmen – auch in Abstimmung mit den Belegschaften, Geldgebern und Kunden – vielfältige Vorkehrungen getroffen, um ihre Liquidität sicherzustellen und die Finanzkraft zu erhalten. Angesichts des kräftigen Umsatzwachstums gelang es den Unternehmen, 2010 ertragsmäßig in die Erfolgsspur zurückzukehren und dabei die zeitweilig strapazierten Bilanzen beträchtlich zu entlasten.

Mit der fortschreitenden Belegung der Geschäftstätigkeit nahmen die Vorratsbestände ebenso wie die kurzfristigen Forderungen und Verbindlichkeiten deutlich zu. Zudem wurde in Sachanlagen bereits wieder in einem Umfang investiert, der auch in Wirtschaftsbereichen, die zu Beginn des Berichtsjahres noch stark unterausgelastete Kapazitäten aufgewiesen hatten, über das bestandserhaltende Niveau hinausging. Finanziert wurde das neue Sachkapital zum größten Teil über den Cashflow, der angesichts der überaus günstigen Erlös-Kosten-Relation 2010 beträchtlich angeschwollen ist. Die Eigenkapitalbasis wurde mittels Gewinnthesaurierung und Kapitalzuführungen weiter gestärkt und die Abhängigkeit vom Bankkredit reduziert. Hiervon waren – wie schon im Jahr davor – allein die kurzfristigen Kontrakte betroffen, während längerfristige Darlehen zugenommen haben. Die Unternehmen kamen damit einen weiteren Schritt voran, die Grundlagen der Leistungserstellung über langfristig verfügbares Kapital zu finanzieren. Der Grad der Verflechtung zwischen den Firmen hat nach der Unterbrechung des Aufwärtstrends in den Jahren 2008 und 2009 wieder zugenommen.

Deutschland verfügt derzeit über eine gesunde Unternehmensbasis. Dies ist in konjunkturell guten Zeiten, die sich über 2010 und weitgehend auch über das laufende Jahr erstreckten, mit einer hohen Ertragskraft verbunden. In einem schwierigeren wirtschaftlichen Umfeld besteht eine beachtliche Widerstandsfähigkeit. Dies sollte Gewähr dafür bieten, dass Investitionen, die zur Sicherung und Fortentwicklung erfolgreicher Geschäftsmodelle notwendig sind, zukünftig auch bei weniger vorteilhaften Finanzierungsmöglichkeiten umgesetzt werden können.

Grundtendenzen

*Kräftige
Konjunktur-
belebung 2010
brachte Ent-
spannung der
Bilanzen ...*

Das Jahr 2010 stand im Zeichen einer kräftigen konjunkturellen Erholung. Das reale Bruttoinlandsprodukt stieg im Jahresdurchschnitt um 3,7%, nachdem es 2009 infolge der Finanz- und Wirtschaftskrise um 5,1% gefallen war. Die schnelle Belebung der Geschäftsaktivitäten erlaubte es vielen Unternehmen, substanzerhaltende und liquiditätssichernde Vorkehrungen, die sie während der tiefen Rezession angesichts ausgesprochen unsicherer Perspektiven getroffen hatten, schrittweise zurückzuführen. Den Angaben der Unternehmensabschlussstatistik¹⁾ zufolge wurden die Vorratsbestände wieder erheblich aufgestockt, und die kurzfristigen Forderungen und Verbindlichkeiten nahmen deutlich zu. Demgegenüber setzte sich die Umschichtung kurzfristiger Bankkredite in länger laufende Kontrakte fort. Außerdem haben die Unternehmen ihre Barmittel erneut kräftig ausgeweitet. Wengleich sich hierin auch der hohe operative Mittelzufluss des Berichtsjahres widerspiegelt, ist dies als Evidenz für eine anhaltend hohe Liquiditätspräferenz zu werten, die angesichts des historisch niedrigen Zinsniveaus zudem mit geringen Opportunitätskosten verbunden war.

*... sowie
Erholung von
Umsatz und
Ertrag*

Das beträchtliche Umsatzwachstum bildete die Basis für den zurückgekehrten Geschäftserfolg. Die von der Unternehmensabschlussstatistik erfassten Wirtschaftsbereiche holten 2010 im Durchschnitt rund zwei Drittel des Rückgangs auf, den sie in der davor liegenden Kontraktionsphase erlitten hatten. Betroffen von dieser ausgeprägten zyklischen Schwankung war nicht allein das Verarbei-

tende Gewerbe mit seiner Vielzahl von Unternehmen, die primär auf den Export ausgerichtet sind. Der überwiegende Teil des Dienstleistungsgewerbes, darunter vor allem der Großhandel, der Logistikbereich und die Unternehmensdienstleistungen, ging ebenfalls durch ein konjunkturelles Tal, das aber bei Weitem nicht so tief war wie in wichtigen Industriebereichen. Das Baugewerbe und der Kfz-Handel wiesen dagegen nicht zuletzt aufgrund der Konjunkturpakete des Winterhalbjahres 2008/2009 eine recht stabile Geschäftsentwicklung auf. Im Berichtszeitraum 2010 stiegen die Gewinne der Unternehmen insgesamt sehr kräftig und überschritten das Niveau des Jahres 2008, in dem die ersten Auswirkungen der Krise bereits sichtbar waren. Die Umsatzrenditen erholten sich ausgesprochen schnell. Dies zeigt, dass die Rentabilität des deutschen Unternehmenssektors – nicht zuletzt dank erheblicher Restrukturierungsanstrengungen im vergangenen Jahrzehnt – ungeachtet konjunktureller Wechsellagen recht hoch ist.

Das unternehmerische Handeln war 2010 davon geprägt, Entwicklungsmöglichkeiten mit Augenmaß zu ergreifen und die bilanzielle Solidität weiter auszubauen. Der Bestand an Sachanlagen nahm nach dem Rückgang im Jahr 2009 wieder leicht zu. Das Beteiligungsvermögen, das entgegen dem längerfristigen

*Ausbau
finanzieller
Bestands-
festigkeit
fortgesetzt*

¹ Im Rahmen der Anpassung an die Wirtschaftszweigsystematik 2008 wurden der Berichtskreis erweitert und die Hochrechnungsbasis verbessert (vgl. S. 34f.). Die Ergebnisse sind zudem durch das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz beeinflusst, das von den Unternehmen 2010 zum ersten Mal zwingend anzuwenden war. Auf die damit in Zusammenhang stehenden Sondereinflüsse in der Bilanz sowie in der Gewinn- und Verlustrechnung wird an den entsprechenden Stellen im Aufsatz hingewiesen.

Trend 2008 stagniert hatte und 2009 sogar rückläufig gewesen war, weitete sich im Berichtszeitraum wieder spürbar aus. Die in der Krise häufig gemachte Erfahrung, dass Geldgeber eine gute Eigenkapitalbasis als Garant für Stabilität schätzen, veranlasste die Unternehmen, das günstige Geschäftsumfeld für eine weitere Stärkung der Eigenmittel zu nutzen. Zusammen mit den lang laufenden Verbindlichkeiten machten die Eigenmittel im Durchschnitt fast die Hälfte der Bilanzsumme aus. Das den Firmen langfristig zur Verfügung stehende Kapital überstieg das Anlagevermögen um ein Zehntel, nachdem es 2008 noch etwa einen Gleichstand zwischen diesen beiden Bilanzpositionen gegeben hatte.

*Insolvenzen
2010 bereits
wieder rückläufig*

In der Finanz- und Wirtschaftskrise wurden die Bilanzen und Erfolgsrechnungen der Unternehmen stark strapaziert. Von einer gesunden Basis ausgehend, gelang es aber mit zahlreichen betrieblichen und finanziellen Maßnahmen, Verluste zu begrenzen und die Liquidität sicherzustellen. Die zügigen Anpassungsleistungen waren die Voraussetzung dafür, die unmittelbare Belastung der schweren Rezession durchzustehen. Den aus realwirtschaftlicher Sicht glimpflichen Ausgang der Krise machten aber erst der frühe konjunkturelle Umschwung und die Einmündung in eine kräftige Erholung möglich. Vor diesem Hintergrund ist es nicht erstaunlich, dass die Zahl der Insolvenzen bereits 2010 wieder merklich rückläufig war (– 2%), nach einem Zuwachs von 11 ½% im Jahr 2009. Dies steht im markanten Gegensatz zur wirtschaftlichen Schwächephase in der ersten Hälfte des letzten Jahrzehnts, als die Zahl der Insolvenzen im Kontext stagnativer Tendenzen und struk-

tureller Probleme über vier Jahre teils kräftig zugenommen hatte. Im Verarbeitenden Gewerbe und im Verkehrssektor gab es zwischen 2008 und 2010 ein sichtbares Auf und Ab in der Insolvenzquote, das heißt dem Anteil der Insolvenzanträge an der Anzahl der Unternehmen. Im Insolvenzgeschehen der Handelssparten war der konjunkturelle Einfluss etwas weniger ausgeprägt. Das Baugewerbe kam ohne eine Zunahme der Konkurshäufigkeit durch die Krisenzeit. Neben der durchweg günstigen Branchennachfrage half dabei, dass sich die Unternehmenslandschaft in diesem Sektor zuvor gefestigt hatte. Im unternehmensnahen Dienstleistungsbereich, der sich generell auch durch eine hohe Zahl von Firmengründungen auszeichnet, hat die Insolvenzquote seit 2007 kontinuierlich zugenommen.

Umsatz und Ertrag

Die kräftige Erholung der Nachfrage im In- und Ausland fand 2010 ihren Niederschlag in einer beträchtlichen Steigerung der Umsätze in nahezu allen Wirtschaftsbereichen, die in der Unternehmensabschlussstatistik erfasst sind. Das Erlösplus betrug im Mittel 8%, nach einem Rückgang von 10 ½% im Jahr zuvor. Während bei den Umsätzen im Berichtszeitraum folglich noch ein sichtbarer Rückstand gegenüber dem Vorkrisenwert verblieb, überschritt der Rohertrag, bei dem der Materialaufwand abgesetzt ist, den vorherigen Höchststand aus dem Jahr 2008 um etwas mehr als 1%. Auf den Erfolg wirkte sich außerdem positiv aus, dass die Personalaufwendungen nur verhalten expandierten

*Kräftiges
Umsatzplus ...*

Unternehmensabschlussstatistik mit breiterer sektoraler Abdeckung und neuer Hochrechnungsbasis

In diesem Aufsatz werden erstmals Ergebnisse der Unternehmensabschlussstatistik präsentiert, die auf einer breiteren statistischen Basis beruhen.¹⁾ Dadurch wird nicht nur die Hochrechnung des nichtfinanziellen Unternehmenssektors insgesamt verbessert. Es steigt auch die Aussagekraft sektoraler Angaben. So führt die Einbeziehung der Energie- und Wasserversorgung (einschl. Entsorgung) zu einer vollständigen Abdeckung des Produzierenden Gewerbes. Die Repräsentativität der Statistik im Bereich der Dienstleistungen gewinnt vor allem durch die zusätzliche Berücksichtigung der Jahresabschlussinformationen von Eisenbahn-, Postdienst- und Telekommunikationsunternehmen sowie aus dem Gastgewerbe. Damit gelingt es zudem, die Wirtschaftsbereiche „Handel, Verkehr und Gastgewerbe“ sowie „Information und Kommunikation“ im Einklang mit der revidierten Sektorgliederung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen abzugrenzen. Einberechnet wird nun auch die Vermietung beweglicher Sachen.²⁾ Gemessen an der Zahl der Firmen deckt die Statistik 70% des nichtfinanziellen Unternehmenssektors ab. Bezogen auf den Umsatz sind es mehr als 93%, gegenüber einer Abdeckung von 81% vor der Erweiterung.

Einen methodischen Fortschritt stellt die erstmals praktizierte Hochrechnung auf Basis der Umsatzauswertungen des Unternehmensregisters dar. Das Unternehmensregister teilt mit dem Jahresabschlussdatenpool die Eigenschaft, alle Unternehmen über ihre kleinste rechtliche Einheit zu identifizieren. Dadurch erleichtert sich die Abstimmung der Branchenzuordnung zwischen Jahresabschlüssen und Hochrechnungsbasis gegenüber der bislang verwendeten Umsatzsteuerstatistik, deren Erhebung

bei Unternehmensgruppen an der steuerlichen Organschaft ansetzt. Die auf Basis des Unternehmensregisters ermittelten sektoralen Umsätze werden anhand anderer Indikatoren auf Plausibilität hin überprüft und gegebenenfalls angepasst. Die neue Hochrechnungsbasis erhöht im Ergebnis die Trennschärfe zwischen den einzelnen Wirtschaftsbereichen.

Ergebnisse für ein Berichtsjahr werden von der Jahresabschlussstatistik üblicherweise an drei Terminen publiziert. Die ersten vorläufigen Angaben (d. h. aktuell die Daten für 2010) erscheinen knapp 12 Monate nach Ablauf des Berichtsjahres auf der Basis einer Teilmenge von circa 20 000 bis 25 000 Unternehmen, was etwa einem Viertel der insgesamt zu erwartenden Jahresabschlussinformationen entspricht. Damit lassen sich weitgehend unverzerrte Veränderungen der Jahresabschlussspositionen ermitteln, die zur Fortschreibung der Ergebnisse der regulären Hochrechnung genutzt werden. In diesem frühen Auswertungsstadium stehen die Angaben für den nichtfinanziellen Unternehmenssektor als Ganzes im Mittelpunkt. Etwa 18 Monate nach Ablauf des Berichtsjahres hat sich die Datenbasis so weit verbreitert, dass erste umfassende Ergebnisse zur Bilanz und Erfolgsrechnung auch nach Branchen veröffentlicht werden können. Die Publikation der praktisch endgültigen Angaben, die sich auf die Hochrechnung mit dem weitgehend vollen Datensatz von circa 90 000 Unternehmen stützen, folgt schließlich rund ein weiteres Jahr danach.

Die Ergebnisdarstellung in diesem Aufsatz basiert einheitlich auf dem neuen Berichtskreis. Durch die Rückrechnung bis ins

Jahresabschlussdaten der Bundesbank und Unternehmensregister im Vergleich

Angaben für 2008

Bezeichnung	Unternehmen			Umsatz		
	Jahresabschlüsse	Unternehmensregister ³⁾	Erfassungsgrad	Jahresabschlüsse	Unternehmensregister ³⁾	Erfassungsgrad
	Anzahl		%	Mrd €		%
Hochgerechnete Wirtschaftszweige	89 516	2 579 373	3,5	3 357,4	5 013,1	67,0
Produzierendes Gewerbe	37 753	695 290	5,4	1 911,4	2 485,2	76,9
darunter:						
Verarbeitendes Gewerbe	23 210	269 174	8,6	1 437,2	1 857,0	77,4
Energie- und Wasserversorgung; Entsorgung	3 631	37 046	9,8	379,0 ⁴⁾	389,4	97,3
Baugewerbe	10 532	386 539	2,7	81,2	219,1	37,1
Handel, Verkehr und Gastgewerbe	36 951	1 122 195	3,3	1 183,0	1 998,8	59,2
Information und Kommunikation	4 337	135 063	3,2	132,4	211,6	62,6
Unternehmensdienstleistungen ⁵⁾	10 475	626 825	1,7	130,6	317,6	41,1
Nicht hochgerechnete Wirtschaftszweige ⁶⁾	.	1 084 357	.	.	362,6	.
Nichtfinanzieller Unternehmenssektor insgesamt	.	3 663 730	.	.	5 375,7	.
Hochgerechnete Wirtschaftsbereiche in % des nichtfinanziellen Sektors insgesamt	.	70,4	.	.	93,3	.

1 Die Verbreiterung ist nicht zuletzt das Ergebnis der Umstellung auf die Systematik der Wirtschaftszweige 2008 (WZ 2008) des Statistischen Bundesamtes, die vor allem den tertiären Sektor differenzierter als bis-

her erfasst. — 2 Vgl. dazu auch: Deutsche Bundesbank, Leasingfinanzierung in Deutschland, Monatsbericht, Juli 2011, S. 39-52. — 3 Quelle: Statistisches Bundesamt. — 4 Angaben der Investitionserhebung. —

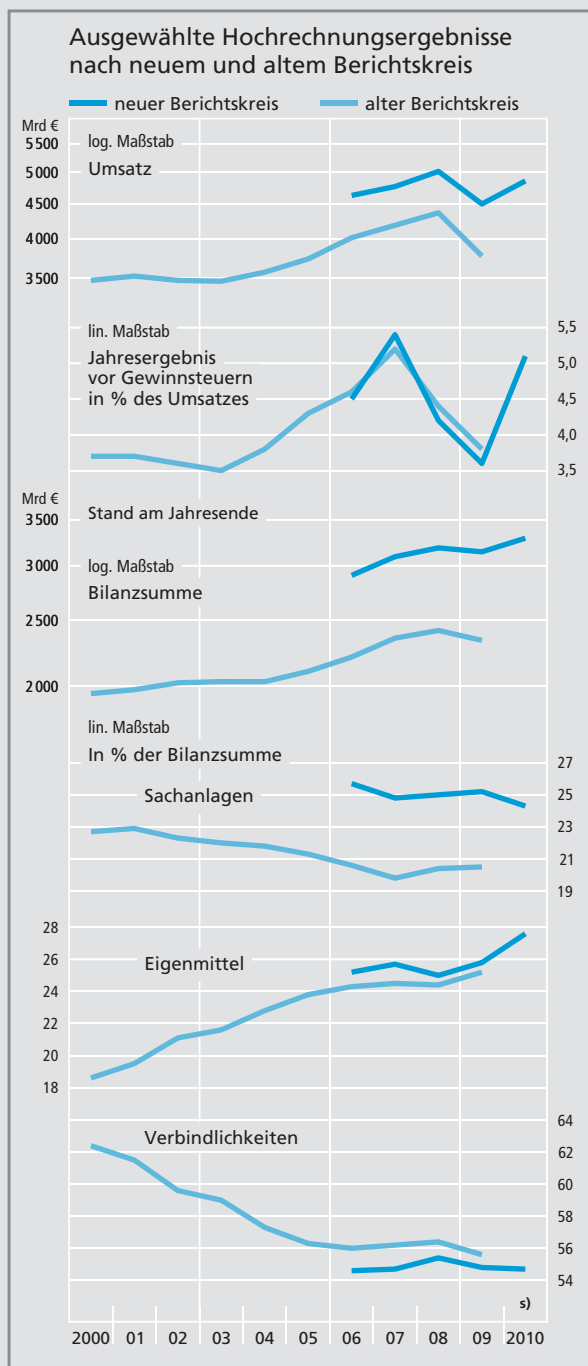
Jahr 2006 werden die Entwicklungslinien der jüngeren Vergangenheit nicht durch einen statistischen Bruch verzerrt. Der Vergleich der Ergebnisse des neuen mit dem alten Berichtskreis im Überlappungszeitraum deckt primär Niveauunterschiede in den Positionen der aggregierten Bilanz und der Erfolgsrechnung auf, wohingegen die Verläufe der Hauptpositionen bis auf wenige Ausnahmen von der Revision kaum betroffen sind.

Durch die Erweiterung nimmt die Bilanzsumme aller erfassten Unternehmen um gut 30% zu. Doppelt so hoch ist der Zuwachs bei den Sachanlagen, was zum kleineren Teil daran liegt, dass der neue Berichtskreis Leasingunternehmen und das Gastgewerbe enthält, deren Aktiva zu annähernd sieben Zehnteln aus Sachanlagen bestehen. Quantitativ bedeutsamer ist die Aufnahme von Wirtschaftsbereichen mit kapitalintensiver Leistungserbringung wie der Energieerzeugung und der Eisenbahnen. Die Einbeziehung der ebenfalls kapitalintensiven, aber deutlich besser mit Eigenkapital ausgestatteten Telekommunikationsbranche trägt zu einer Verschiebung der Eigenmittelquote um einen halben Prozentpunkt nach oben bei. Der Anteil der Verbindlichkeiten liegt demgegenüber um einen Prozentpunkt tiefer, was ebenfalls dem Telekommunikationsbereich mit seinem geringen Bedarf an Bankkrediten und seinen besonders stark ausgeprägten Konzernstrukturen geschuldet ist.

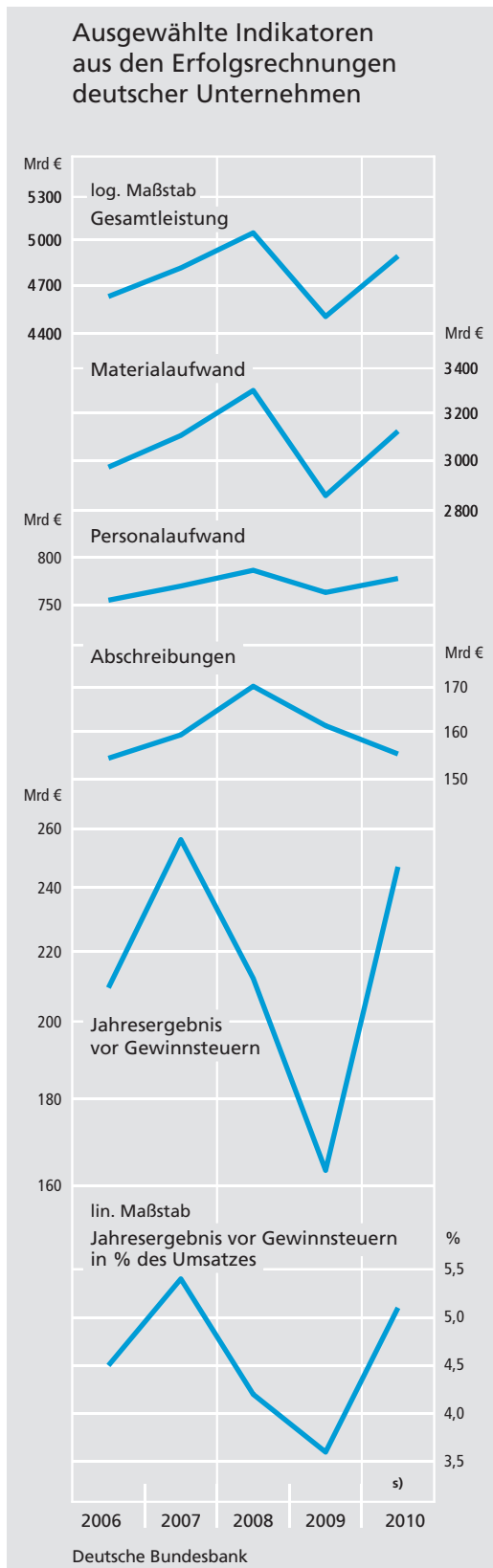
Beim Umsatz beträgt der Niveauunterschied 15%. Der nun deutlich höhere Abschreibungsaufwand ist ebenso wie die unterdurchschnittlich erhöhten Personalkosten eine Folge der Einbeziehung von Wirtschaftsbereichen, die vergleichsweise kapitalintensiv produzieren. Durch die Verschiebung der relativen Bedeutung der primären Produktionsfaktoren verändern sich die Gesamtkosten in Relation zu den Erlösen aber nicht signifikant. Die im alten und neuen Berichtskreis errechneten Umsatzrenditen sind praktisch identisch. Dies ist angesichts der Schwankungen im Überlappungszeitraum aus methodischer wie analytischer Sicht bemerkenswert.

Die verbesserte Abdeckung im Bereich der Sachanlagen wirkt sich auch in der Mittelaufkommens- und -verwendungsrechnung aus. Die Investitionsausgaben der Unternehmen fungieren diesbezüglich als Schlüsselgröße und sind für konjunkturelle wie strukturelle Fragestellungen relevant. So ist der Brutto-Sachanlagenzugang nach dem neuen Berichtskreis um rund 40% höher. Finanzierungsseitig ist der Sprung mit Blick auf das gesamte Mittelaufkommen ebenso hoch, beim Cashflow beläuft er sich immerhin noch auf 25%. Der Aussagegehalt der Unternehmensabschlussstatistik für die Investitionen und die Finanzierungskraft des nichtfinanziellen Unternehmenssektors hat somit stark gewonnen.

5 Ohne Holdinggesellschaften. — 6 Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Grundstücks- und Wohnungswesen, Holdinggesellschaften,



Erziehung und Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen, sonstige Dienstleistungen.



und erneut weniger Abschreibungen verbucht wurden. Das Jahresergebnis vor Gewinnsteuern erhöhte sich 2010 um gut die Hälfte gegenüber 2009. Selbst der Spitzenwert aus dem Jahr 2007 wurde fast wieder erreicht. Die Bruttoumsatzrendite sprang 2010 um 1,5 Prozentpunkte auf 5%. Die Profitabilität, die 2008 vor allem kostenseitig beeinträchtigt und 2009 zyklischen Belastungen ausgesetzt war, blieb damit nur wenig unter der Bestmarke im vergangenen Aufschwung, die 2007 mit 5 ¼% erzielt worden war.

Die Umsatzsteigerung fiel 2010 im Verarbeitenden Gewerbe (+ 12%) und im Großhandel (+ 11 ½%) am kräftigsten aus. Dabei handelt es sich um zyklisch sehr reagible Wirtschaftsbereiche, deren Absatz in der vorangegangenen Rezession im sektoralen Vergleich auch am stärksten in Mitleidenschaft gezogen worden war. Nahezu zweistellig erhöhten sich die Erlöse des Energiesektors, der bereits in den Vorjahren durchgängig auf einem steilen Expansionskurs gewesen war. Die Geschäfte der Transportfirmen und unternehmensnahen Dienstleister liefen ebenfalls deutlich besser als 2009. Mit Abstrichen galt dies auch für den Einzelhandel. Die Umsätze des Baugewerbes blieben 2010 wie im Jahr davor weitgehend stabil.

*... sektoral
breit
gestreut, ...*

Im Grad der Aufholung des krisenbedingten Umsatzeinbruchs gab es kaum Unterschiede zwischen dem Verarbeitenden Gewerbe, dem Großhandel und den Unternehmensdienstleistungen. Im Jahr 2010 wurden jeweils rund drei Fünftel des vorherigen Umsatzrückgangs wettgemacht, wohingegen

*... aber mit
Unterschieden
in der Aufhol-
dynamik*

der Verkehrssektor lediglich auf die Hälfte kam. Innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes war die Chemieindustrie, deren Erlöse im Berichtszeitraum bereits wieder das Niveau des Jahres 2008 übertrafen, am weitesten fortgeschritten. In der Automobilbranche wurden vier Fünftel der Umsatzeinbußen aus dem Jahr 2009 aufgeholt, während es in der Metallerzeugung und der Elektroindustrie rund die Hälfte war. Am Ende rangierte zu diesem Zeitpunkt der Maschinenbau mit einem Aufholungsgrad von nur 30%.

*Rentabilitäts-
schwäche des
Krisenjahres
in den
konjunktur-
reagiblen
Bereichen
überwunden*

Das Verarbeitende Gewerbe verdoppelte 2010 das Vorsteuerergebnis, nachdem es im Jahr davor zu den Wirtschaftsbereichen mit den stärksten Gewinneinbrüchen gehört hatte. Die Umsatzrendite erhöhte sich auf gut 5% und erreichte damit wieder das Mittel aller in der Unternehmensabschlussstatistik erfassten Sektoren. Im Hinblick auf die Profitabilität waren innerhalb der Industrie erneut die Chemieunternehmen Spitzenreiter. Bei einem breiten Mittelfeld fiel von den großen Bereichen lediglich die Kfz-Branche nach unten ab. Allerdings kam es auch dort im Berichtsjahr zu einer erheblichen Ergebnisverbesserung, nachdem die Automobilhersteller 2009 im Durchschnitt Verluste hatten ausweisen müssen. Noch größer als im Verarbeitenden Gewerbe war der Gewinnsprung im Großhandel, der damit die Rentabilitätschwäche aus dem Krisenjahr überwand. Im ebenfalls stark von der Rezession gezeichneten Transportgewerbe gab es eine Verbesserung um rund die Hälfte. Damit befand sich der Sektor mit 2 ½% aber weiterhin am unteren Ende der Rentabilitätsskala.

Einzel- und Kfz-Handel verbuchten eine Gewinnsteigerung von einem Drittel. Im Fahrzeuggeschäft kam dies trotz eines beträchtlichen Umsatzrückgangs zustande, was daran lag, dass im Berichtszeitraum wieder vermehrt größere Pkw, bei denen die Gewinnmarge üblicherweise höher ausfällt, verkauft wurden. In diesem Zusammenhang spielte auch die Erholung des Flottengeschäfts eine Rolle. Demgegenüber hatte sich das enorme Absatzvolumen 2009 zum überwiegenden Teil auf Klein- und Mittelklassewagen gestützt, die wegen der Abwrackprämie besonders attraktiv gewesen waren. Die generell eher magere Umsatzrendite der Kfz-Händler steigerte sich 2010 auf knapp 3%. Mit einem Zuwachs der Gewinne um ein Viertel festigten die unternehmensnahen Dienstleister ihre Spitzenposition bei der Rentabilität, die allerdings durch das erhebliche Gewicht kleiner Nichtkapitalgesellschaften, deren Gewinne auch den Unternehmerlohn enthalten, stark nach oben verzerrt ist. Im Baugewerbe lagen die Jahresergebnisse der Firmen um ein Zehntel über dem Vorjahr, während sich im Energiesektor wenig veränderte und die Informations- und Kommunikationsbranche sogar ein leichtes Minus hinnehmen musste.

*Binnen-
wirtschaftlich
orientierte
Sektoren über-
wiegend
ebenfalls mit
Gewinn-
steigerungen*

Erträge und Aufwendungen im Einzelnen

Die Gesamtleistung aller erfassten Unternehmen nahm 2010 etwas stärker zu als die Umsätze, da im Unterschied zum Jahr davor wieder mehr fertige und unfertige Erzeugnisse aktiviert wurden. Die Bewegungen in dieser Position werden zum einen vom Verarbeiten-

*Gesamtleistung
stärker als Um-
satz expandiert*

den Gewerbe bestimmt, das im Zuge der konjunkturellen Besserung die Fertigwarenläger aufgefüllt hat. Zum anderen kam ein substanzieller Beitrag vom Baugewerbe. Gerade bei größeren Aufträgen – zum Beispiel bei Tiefbaumaßnahmen, die noch im Rahmen der Konjunkturprogramme von der öffentlichen Hand in Auftrag gegeben wurden – dürfte es vor Abschluss der Projekte zu einer Aktivierung von Teilleistungen als unfertige Erzeugnisse gekommen sein.

*Zinserträge
niedriger*

Die Zinserträge haben im Berichtszeitraum weiter substanziell nachgegeben, wenngleich der Rückgang mit gut 15% nur noch halb so hoch war wie im Jahr zuvor. Zur Verminderung trug insbesondere bei, dass der bilanzierte Bestand an Finanzanlagen verkürzt wurde, weil finanzielle Vermögensgegenstände mit den Pensionsrückstellungen gemäß dem Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG) saldiert wurden. Bei den „Übrigen Erträgen“ gab es 2010 in der Summe keine Veränderung gegenüber 2009, obwohl die Firmen wieder deutlich höhere Erlöse aus Beteiligungen erzielt haben.

*Material-
aufwand
beträchtlich
erhöht*

Mit der schnellen Erholung der Produktion nach dem krisenbedingten Einbruch erhöhte sich der Materialaufwand im Berichtszeitraum mit 9% beträchtlich, nachdem er 2009 um 13 ½% gesunken war. Besonders kräftig war die Steigerung dieses Kostenblocks im Verarbeitenden Gewerbe. Dies lag aber nicht nur daran, dass die Fertigung dort zwischen 2009 und 2010 besonders ausgeprägt schwankte. Ausgabensteigernd kam hinzu, dass sich Rohstoffe ebenso wie Vor- und Zwischenprodukte vergleichsweise deutlich ver-

teuerten. Gerade die Einfuhrpreise von Primärenergieträgern ließen ausgesprochen schnell das Rezessionstief hinter sich. Dies bekam vor allem die Chemieindustrie zu spüren, weil Erdöl und Erdgas dort auch bedeutende Inputfaktoren sind. Im Einzelhandel fiel der entsprechende Kostenanstieg demgegenüber geringer aus, was unter anderem daran lag, dass die Ermäßigung der Einstandspreise von Konsumgütern aus dem Jahr 2009 nur zur Hälfte wettgemacht wurde. Auch landwirtschaftliche Produkte waren auf der Erzeugerstufe trotz kräftiger Zuwächse im Berichtszeitraum noch deutlich günstiger als 2008.

Die Personalkosten der Unternehmen nahmen 2010 im Mittel um 2% zu, nach einem Minus von 3% im Jahr davor. Für die verhaltene Steigerung war ausschlaggebend, dass die Tarifabschlüsse damals unter dem Eindruck der durch die Krise erheblich gedrückten Geschäftsaktivität standen, sodass die Sozialpartner hauptsächlich Einmalzahlungen vereinbarten und tabellenwirksame Entgelt-erhöhungen – wenn überhaupt – erst zu einem späteren Zeitpunkt vorsahen. Der Verzicht auf lohnseitige Zusatzbelastungen trug dazu bei, dass die Stammbeschafteten selbst in den stark von der Rezession gezeichneten Wirtschaftsbereichen im Jahresverlauf 2010 wieder aufgestockt wurden. Dies hat für sich genommen den Personalaufwand ebenso erhöht wie die Rückführung der Kurzarbeit und die schrittweise Normalisierung der betriebsüblichen Arbeitszeiten, deren krisenbedingte Kürzung häufig mit Lohnverzicht seitens der Beschäftigten verbunden gewesen war. Im Zuge der stetig wachsenden Auslastung füll-

*Personalkosten
mit gedämpf-
tem Zuwachs*

ten die Arbeitnehmer häufig auch ihre Arbeitszeitkonten wieder auf. Für die Unternehmen bedeutete dies die Bildung von Rückstellungen zulasten des Jahresergebnisses.

Übrige Aufwendungen stark gestiegen

Im Jahr 2010 expandierte die Zahl der Leiharbeiter kräftig, nachdem insbesondere die Industrieunternehmen in der Rezession auf die Arbeitnehmerüberlassung verzichtet hatten. Die Ausgabensteigerungen in diesem Bereich trugen dazu bei, dass die Position „Übrige Aufwendungen“, unter die auch die Kosten für Leiharbeiter fallen, ein beachtliches Plus von 3 ½% verzeichnete, nach – 5 ½% im Jahr davor. Der Anstieg der übrigen Aufwendungen lässt sich zudem auf das BilMoG zurückführen. Besonders fiel die Höherbewertung der künftigen Pensionsverpflichtungen ins Gewicht, die nunmehr marktnäher abgezinst werden. Hinzu kam 2010 die erstmalige Berücksichtigung künftiger Gehalts- und Rentensteigerungen. Offensichtlich haben sich viele Unternehmen dafür entschieden, diese Änderungen sofort zu vollziehen und den Unterschiedsbetrag nicht erst – wie gesetzlich zulässig – schrittweise bis zum Bilanzjahr 2024 den Rückstellungen zuzuführen.

Abschreibungen niedriger als 2009

Die Abschreibungen der Unternehmen ermäßigten sich im Berichtszeitraum nochmals um 4%, nachdem es 2009 ein Minus von mehr als 5% gegeben hatte. Hierzu trugen auch die Absetzungen für die Abnutzung von Sachanlagen bei, obwohl deren Bestand am Ende des Geschäftsjahres etwas höher lag als zu Beginn. Die gegenläufige Bewegung könnte unter anderem mit dem zeitlichen

Erfolgsrechnung der Unternehmen *)

Position	2008	2009	2010 ^{§)}	2009	2010 ^{§)}
	Mrd €			Veränderung gegenüber Vorjahr in %	
Erträge					
Umsatz	5 013,1	4 493,5	4 855	- 10,4	8
Bestandsveränderung an Erzeugnissen ¹⁾	34,0	10,0	35	- 70,4	249
Gesamtleistung	5 047,1	4 503,5	4 890	- 10,8	8,5
Zinserträge	30,5	21,0	18	- 31,3	- 15
Übrige Erträge ²⁾	251,0	231,7	232	- 7,7	0
darunter:					
Erträge aus Beteiligungen	29,3	22,7	30	- 22,4	32
Gesamte Erträge	5 328,6	4 756,1	5 140	- 10,7	8
Aufwendungen					
Materialaufwand	3 298,9	2 858,9	3 121	- 13,3	9
Personalaufwand	786,0	762,6	777,5	- 3,0	2
Abschreibungen auf Sachanlagen ³⁾	170,2	161,3	155	- 5,2	- 4
sonstige ⁴⁾	147,7	145,5	142,5	- 1,5	- 2
	22,4	15,8	12,5	- 29,4	- 21
Zinsaufwendungen	61,2	53,3	60	- 12,9	13
Betriebssteuern	64,2	62,8	61,5	- 2,1	- 2,5
darunter:					
Verbrauchssteuern	59,6	58,4	56,5	- 2,0	- 3,5
Übrige Aufwendungen ⁵⁾	736,1	694,0	718	- 5,7	3,5
Gesamte Aufwendungen vor Gewinnsteuern	5 116,5	4 592,9	4 893	- 10,2	6,5
Jahresergebnis vor Gewinnsteuern	212,1	163,3	247	- 23,0	51
Steuern vom Einkommen und Ertrag ⁶⁾	48,4	38,1	48	- 21,3	26,5
Jahresergebnis	163,8	125,2	198,5	- 23,5	58,5
Nachrichtlich:					
Cashflow (Eigen erwirtschaftete Mittel) ⁷⁾	346,6	274,0	322,5	- 20,9	17,5
Nettozinsaufwand	30,7	32,3	42,5	5,3	31
	in % des Umsatzes			Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozentpunkten	
Roherttrag ⁸⁾	34,9	36,6	36,4	1,7	- 0,2
Jahresergebnis	3,3	2,8	4,1	- 0,5	1,3
Jahresergebnis vor Gewinnsteuern	4,2	3,6	5,0	- 0,6	1,4
Nettozinsaufwand	0,6	0,7	0,9	0,1	0,1

* Hochgerechnete Ergebnisse; Differenzen in den Angaben durch Runden der Zahlen. — 1 Einschl. anderer aktivierter Eigenleistungen. — 2 Ohne Erträge aus Gewinnübernahmen (Mutter) sowie aus Verlustabführungen (Tochter). — 3 Einschl. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände. — 4 Überwiegend Abschreibungen auf Forderungen, Wertpapiere und Beteiligungen. — 5 Ohne Aufwendungen aus Verlustübernahmen (Mutter) sowie aus Gewinnabführungen (Tochter). — 6 Bei Personengesellschaften und Einzelunternehmen nur Gewerbeertragsteuer. — 7 Jahresergebnis, Abschreibungen, Veränderung der Rückstellungen, des Sonderpostens mit Rücklageanteil und der Rechnungsabgrenzungsposten. — 8 Gesamtleistung abzüglich Materialaufwand.

Deutsche Bundesbank

Profil der Ausrüstungsinvestitionen im Berichtszeitraum zusammenhängen. Aufgrund verstärkter Investitionen in bewegliche Anlagengüter kurz vor dem Auslaufen der in den Jahren 2009 und 2010 vorübergehend gültigen Verbesserung der steuerlichen Abschreibungskonditionen stieg zwar der Anlagenbestand, aber kaum das der Beschaffungsperiode zuzurechnende Abschreibungsvolumen. Dämpfend wirkte zudem noch die ausgesprochen schwache Investitionstätigkeit im Jahr 2009. Die Sonderabschreibungen, die im Rezessionsjahr bereits um zwei Fünftel gestiegen waren, erhöhten sich im Berichtszeitraum um ein weiteres Fünftel. Hierin könnte sich reflektieren, dass häufig erst mit einer gewissen Verzögerung erkennbar ist, ob Sachanlagen ihren wirtschaftlichen Wert auf Dauer eingebüßt haben. Aufgrund der schnellen Erholung der Wirtschaft waren hierzulande Obsoleszenzeffekte zwar kaum verbreitet. Strukturelle Nachfrageverschiebungen in begrenztem Umfang dürften aber auch mit dem Wirtschaftseinbruch vom Winterhalbjahr 2008/2009 verbunden gewesen sein. Die Abschreibungen auf Finanzanlagen und Wertpapiere des Umlaufvermögens haben sich nach den ungewöhnlich hohen Werten in den Jahren 2008 und 2009 wieder normalisiert.

Zinsaufwendungen fast auf Vorkrisenniveau

Die Zinsaufwendungen sind 2010 um ein Achtel gestiegen und erreichten damit fast wieder das Vorkrisenniveau.²⁾ Hierin spiegelt sich wider, dass der Anteil langfristiger Kredite in der Bankfinanzierung wie in den Vorjahren spürbar gestiegen ist, während kurzfristige Kontrakte, für die bessere Zinskonditionen galten, erneut beträchtlich abgebaut

wurden. Aufwandserhöhend wirkte zudem, dass mehr Anleihen bedient und höhere Zahlungen aufgrund wachsender Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen geleistet wurden. Im Durchschnitt haben die Zinsausgaben in Relation zu den zinswirksamen Verbindlichkeiten 2010 wieder zugenommen. Dies ist bemerkenswert vor dem Hintergrund rückläufiger Renditen für Bundesanleihen. Offensichtlich war den Unternehmen die Festigung der Beziehung mit Fremdmittelgebern ebenso wie die Planbarkeit der damit im Zusammenhang stehenden Zahlungsverpflichtungen einen Zusatzaufwand wert.

Mittelaufkommen und -verwendung

Das Mittelaufkommen der Unternehmen hob sich 2010 vom rezessionsbedingten Tiefstand beträchtlich ab und überschritt sogar den Wert von 2008. Dabei spielte eine große Rolle, dass sich die Einnahmen im Zuge der schnellen konjunkturellen Besserung massiv erhöhten, während ausgabenseitig – wie zum Beispiel bei den Personalkosten – noch dämpfende Einflüsse zur Geltung kamen. Damit verbesserten sich die Innenfinanzierungsmöglichkeiten durch Gewinnthesaurierung erheblich, zumal die kalkulatorischen Positionen – wie die „verdienten Abschreibungen“ und die Bildung von Rückstellungen – erneut niedriger waren. Kapitalgesellschaften standen außerdem wieder deutlich mehr Mittel

Mittelaufkommen deutlich zugenommen

² Etwa ein Zehntel davon lässt sich Aufwendungen aus der Abzinsung bei den Rückstellungen zuordnen, die mit der Einführung des BilMoG bei Kapitalgesellschaften unter dem Posten „Zinsen und ähnliche Aufwendungen“ (§ 277 Abs. 5 HGB) auszuweisen sind.

durch die externe Zuführung von Eigenkapital zur Verfügung. Der laufende Geschäftsbetrieb und der noch überschaubare Investitionsbedarf wurden mitunter aber auch durch die Aufnahme neuer Verbindlichkeiten finanziert. Der markante Umschwung im kurzfristigen Bereich nach der ausgeprägten Kontraktion im Jahr 2009 hat mit Blick auf die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen hauptsächlich konjunkturelle Ursachen. Demgegenüber fiel der Mittelzufluss aus langfristigen Kontrakten nur halb so hoch aus wie 2009, was damit zusammenhängen dürfte, dass das in der Krisenzeit dominante Umschichtungsmotiv zugunsten längerer Fristen an Bedeutung verlor.

Mittel für den weiteren Aufbau von Barmitteln und die Absatzfinanzierung, ...

Die größten Veränderungen in der Mittelverwendung waren zwischen 2009 und 2010 naturgemäß in den Positionen zu beobachten, in denen sich konjunkturelle Einflüsse ausgeprägt niederschlagen. Dies galt für die Lagerinvestitionen genauso wie für kurzfristige Forderungen, die aufgrund wieder verstärkt eingeräumter Zahlungsziele und der in bestimmten Marktsegmenten üblichen Absatzfinanzierung stark angeschwollen sind. Die Unternehmen stockten im Berichtszeitraum nochmals ihre Barmittel auf, obwohl es schon 2009 mit dem Ziel der Liquiditätssicherung einen kräftigen Schub gegeben hatte. In diesem Zusammenhang dürfte von Bedeutung gewesen sein, dass die Firmen das eingenommene Geld teilweise auf ihren Bankkonten „parkten“, weil sich kurzfristig keine adäquate Verwendung ergab, zumal die Anlage beispielsweise in Wertpapieren aus reinen Renditegesichtspunkten keine substantiellen Vorteile versprach. Demgegenüber

Mittelaufkommen und Mittelverwendung der Unternehmen *)

Mrd €

Position	2008	2009	2010 ^{s)}	Veränderung gegenüber Vorjahr	
				2009	2010 ^{s)}
Mittelaufkommen					
Kapitalerhöhung aus Gewinnen sowie Einlagen bei Nichtkapitalgesellschaften ¹⁾	- 14,6	10,8	76,5	25,4	66
Abschreibungen (insgesamt)	170,2	161,3	155	- 8,8	- 6
Zuführung zu Rückstellungen ²⁾	15,8	- 12,8	- 28	- 28,6	- 15,5
Innenfinanzierung	171,4	159,4	204	- 12,0	44,5
Kapitalzuführung bei Kapitalgesellschaften ³⁾	15,9	2,5	22,5	- 13,4	20
Veränderung der Verbindlichkeiten	74,5	- 43,3	78,5	- 117,8	122
kurzfristige	39,9	- 75,3	61,5	- 115,2	137
langfristige	34,6	32,0	17	- 2,6	- 15
Außenfinanzierung	90,4	- 40,8	101	- 131,2	141,5
Insgesamt	261,7	118,5	304,5	- 143,2	186
Mittelverwendung					
Brutto-Sachanlagezugang ⁴⁾	179,5	138,3	148,5	- 41,2	10
Nachrichtlich:					
Netto-Sachanlagezugang ⁴⁾	31,8	- 7,2	5,5	- 39,0	13
Abschreibungen auf Sachanlagen ⁴⁾	147,7	145,5	142,5	- 2,2	- 3
Vorratsveränderung	28,9	- 35,6	39	- 64,5	74,5
Sachvermögensbildung (Bruttoinvestitionen)	208,4	102,7	187,5	- 105,7	84,5
Veränderung von Kasse und Bankguthaben	6,9	32,1	17,5	25,2	- 14,5
Veränderung von Forderungen ⁵⁾	27,6	- 23,2	69	- 50,8	92
kurzfristige	24,7	- 27,6	83	- 52,3	111
langfristige	2,9	4,4	- 14,5	1,5	- 19
Erwerb von Wertpapieren	1,1	6,2	- 14,5	5,1	- 20,5
Erwerb von Beteiligungen	17,7	0,7	45,5	- 17,0	44,5
Geldvermögensbildung	53,3	15,8	117,5	- 37,5	101,5
Insgesamt	261,7	118,5	304,5	- 143,2	186
Nachrichtlich: Innenfinanzierung in % der Bruttoinvestitionen	82,2	155,2	109	.	.

* Hochgerechnete Ergebnisse; Differenzen in den Angaben durch Runden der Zahlen. — 1 Einschl. GmbH und Co KG und ähnlicher Rechtsformen. — 2 Einschl. Veränderung des Saldos der Rechnungsabgrenzungsposten. — 3 Erhöhung des Nominalkapitals durch Ausgabe von Aktien und GmbH-Anteilen sowie Zuführungen zur Kapitalrücklage. — 4 Einschl. immaterieller Vermögensgegenstände. — 5 Zuzüglich unüblicher Abschreibungen auf Vermögensgegenstände des Umlaufvermögens.

Deutsche Bundesbank

War die gewerbliche Investitionstätigkeit im letzten Jahrzehnt tatsächlich schwach? Ergebnisse der Unternehmensabschlussstatistik

In der Diskussion um die Überschussposition der deutschen Leistungsbilanz wird mitunter darauf verwiesen, dass die gewerblichen Investitionen im letzten Jahrzehnt hätten höher ausfallen können. Als wichtiges Indiz gilt dabei, dass die Nettoinvestitionen der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften den Ergebnissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zufolge in der zweiten Hälfte der vergangenen Dekade fast durchweg deren Ersparnis unterschritten haben, während es in diesem Sektor üblicherweise per saldo einen Finanzierungsbedarf gibt. Gleichwohl sind die gewerblichen Bruttoanlageinvestitionen in Relation zum Bruttoinlandsprodukt in Deutschland nicht geringer ausgefallen als in vergleichbaren Industriestaaten. So lag diese Quote hierzulande im Durchschnitt des letzten Investitionszyklus¹⁾ mit 11 ¼ % ebenso hoch wie in Frankreich und sogar etwas höher als in den USA (11%) und Großbritannien (10 ½ %).

Die Umsetzung einer a priori lukrativen Geschäftsidee umfasst in der Regel ein Bündel aufeinander abgestimmter Maßnahmen, für die häufig mehrere Optionen in Erwägung gezogen werden. Umfangreiche Investitionen in die eigenen Kapazitäten ergeben sich, wenn die Leistung weitgehend selbst erstellt werden soll, wobei nicht nur inländische Standorte in die Auswahl kommen. Bei Teilleistungen in der Fertigungskette kann zudem an Fremdbezug gedacht werden. Die Investitionstätigkeit des Unternehmenssektors als Ganzes ergibt sich aus einer Vielzahl einzelwirtschaftlicher Entscheidungen, die sich in den Bilanzen und Erfolgsrechnungen der Unternehmen niederschlagen. Ein detailliertes Bild kann daher aus der Unternehmensabschlussstatistik abgeleitet werden, wobei die sektorale Aufgliederung und die Unterscheidung der Firmen nach Größenklassen analytisch bedeutsam sind. Zu beachten ist, dass die Abschreibungen den Kapitalverzehr in einem betriebswirtschaftlichen beziehungsweise steuerlichen Sinne messen.

Ausgangspunkt der Untersuchung ist die Mittelverwendung der Unternehmen. Unter den investiven Ausgaben werden im Folgenden der Sachanlagenbezug und der Nettoerwerb von Beteiligungen und Wertpapieren des Anlagevermögens verstanden. Die stark konjunktur reagiblen Veränderungen der liquiden Mittel und Forderungen sowie des materiellen und finanziellen Umlaufvermögens werden hingegen aus Vereinfachungsgründen ausgeblendet. Dies impliziert die Annahme, dass über diese Komponenten die Schwankungen im Mittelaufkommen unter Gewährleistung der Liquidität so abgefedert werden, dass kein Einfluss auf die mittelfristigen Investitionsabsichten besteht. Zentraler Indikator ist der sachanlagenbezogene Akkumulationsfaktor, der Bruttozugang und Abschreibungen ins Verhältnis setzt und damit ein Maß für die Erhöhung (>1) beziehungsweise Verminderung (<1) der Sachanlagen darstellt.²⁾ Die Gegenüberstellung mit dem Faktor aller investiv verwendeten Mittel beleuchtet, welche Bedeutung den Anlageinvestitionen im Vergleich zum Beteiligungserwerb zukommt.³⁾ Einerseits stehen Sachanlagenbezug und Vermögensbeteiligung in einer Konkurrenzbeziehung, weil es sich um alternative Formen renditeträchtiger Mittelverwendung handelt. Andererseits erfordern Investitionen in Sachanlagen mitunter strategische Beteiligungen an Unternehmen, um beispielsweise den Vorleistungsbezug zu gewährleisten oder die Markterschließung zu erleichtern.⁴⁾

Der hier gewählte Betrachtungszeitraum wird in zwei jeweils dreijährige Aufschwungphasen (1998 bis 2000 und 2006 bis 2008) und eine fünf Jahre währende Zwischenperiode mäßigen Wirtschaftswachstums unterteilt.⁵⁾ Der Akkumulationsfaktor war im Durchschnitt aller Unternehmen mit 1,16 im letzten Aufschwung fast genauso hoch wie im Boom der Jahre 1998 bis 2000.⁶⁾ Die im Hinblick auf die Investitionen durchwachsene Gesamtbilanz des letzten Jahrzehnts wird indes davon geprägt,

Investitions- und Beteiligungsaktivitäten der Unternehmen in verschiedenen zyklischen Phasen

Wirtschaftsbereich	Akkumulationsfaktor ⁷⁾			Faktor investiv verwendeter Mittel ⁸⁾		
	1998 bis 2000	2001 bis 2005	2006 bis 2008	1998 bis 2000	2001 bis 2005	2006 bis 2008
Verarbeitendes Gewerbe	1,20	1,09	1,16	1,64	1,40	1,49
Baugewerbe	0,94	0,69	1,11	1,01	0,65	1,10
Handel und Verkehr	1,16	0,98	1,17	1,26	1,06	1,39
Unternehmensnahe Dienstleister	1,16	1,04	1,15	1,29	1,15	1,46
Alle Unternehmen	1,17	1,03	1,16	1,45	1,24	1,44
davon:						
Großunternehmen	1,24	1,13	1,18	1,77	1,49	1,66
KMU	1,10	0,92	1,13	1,14	0,95	1,16

1 In den Zeitreihen der gewerblichen Bruttoanlageinvestitionen von Hochpunkt zu Hochpunkt abgegrenzt, ergibt sich für die vier Länder praktisch einheitlich der Zeitraum von der Jahresmitte 2000 bis zum Jahresende 2007. — 2 Dies unterstellt, dass als Ausgleich für den Kapitalverzehr Ersatzbeschaffungen in Höhe der Abschreibungen getätigt werden. — 3 Den beiden Indikatoren ist gemeinsam, dass die Abschreibungen auf Sachanlagen die Nennergröße bilden. Innerhalb

der Mittelverwendung weist diese Komponente die größte Stabilität im Zeitverlauf auf. Die Variation in den Indikatoren ist damit primär auf den jeweiligen Zähler zurückzuführen. — 4 Hierbei können auch andere Aspekte wie z. B. steuerliche Überlegungen eine Rolle spielen. — 5 Das Jahr 2009 wird nicht in die Betrachtung einbezogen. Dies liegt zum einen an der einzigartigen konjunkturellen Situation dieses Jahres, zum anderen ist die statistische Basis in tiefer Gliederung noch

dass in der ersten Hälfte der Sachanlagenzugang gerade die Abschreibungen deckte. Die beiden konjunkturellen Expansionszeiträume unterscheiden sich auch nicht bezüglich des Faktors investiv verwendeter Mittel. Für den Erwerb von Beteiligungen und Wertpapieren des Anlagevermögens wurden während des New-Economy-Booms im Verhältnis zu den Abschreibungen auf Sachanlagen nicht mehr Mittel aufgewendet als im eher industriebasierten Aufschwung zwischen 2006 und 2008.

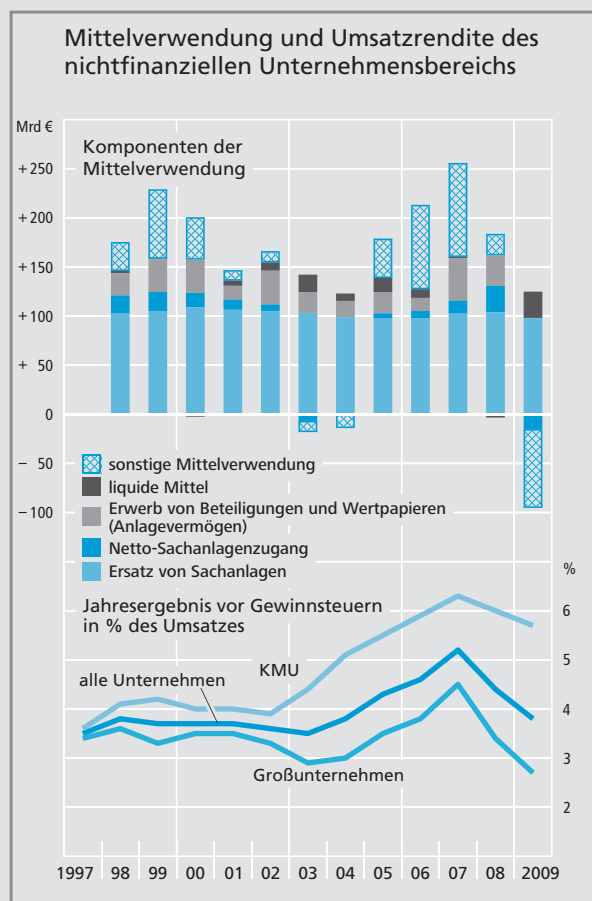
Seit Mitte der letzten Dekade sind kaum sektorale Unterschiede in der Sachkapitalbildung erkennbar. Lediglich der Bausektor fiel gegenüber dem Durchschnitt etwas ab, zeigte sich aber deutlich verbessert im Vergleich zur Anpassungskrise in den Jahren davor, als bei Weitem nicht das bestandserhaltende Niveau erreicht worden war. Zwischen 1998 und 2005 blieb auch in den Dienstleistungssektoren die Akkumulation von Sachanlagen hinter der Rate im Verarbeitenden Gewerbe zurück. Mit Ausnahme der Bauunternehmen enthielten die Investitionsbudgets aller Firmen in beachtlichem Ausmaß Mittel für längerfristige Beteiligungen, die häufig sogar die Nettoinvestitionen in Sachkapital übertrafen. Das Verarbeitende Gewerbe hatte dafür zwischen 1998 und 2000 ein erheblich höheres Volumen als im letzten Aufschwung bereitgestellt, was dafür spricht, dass der Druck, Stufen des industriellen Fertigungsprozesses auszulagern, inzwischen nachgelassen hat. Im Handel und Verkehr sowie bei den unternehmensnahen Dienstleistungsfirmen war die Abstufung hingegen umgekehrt.

Der Beteiligungserwerb ist primär eine Option für Großunternehmen. Das hierfür verwendete Budget ist im Untersuchungszeitraum stets höher gewesen als die Mittel für die Erhöhung des Sachanlagenbestandes. Demgegenüber konzentrieren sich die kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) auf Investitionen in die eigenen Kapazitäten. Das prozyklische Muster der Sachkapitalbildung ist in dieser Größenklasse zudem weit stärker ausgeprägt. Der Sachanlagenbezug der KMU überschritt das bestandserhaltende Volumen in den zwei Aufschwungsperioden jeweils um ein Zehntel. Im Zeitraum zwischen 2001 und 2005 wurde es hingegen um fast diesen Prozentsatz verfehlt.

Im Ergebnis war die Mittelverwendung der Unternehmen mit einem Anstieg der Rentabilität verbunden. Die Umsatzrendite erhöhte sich von 3¾ % Ende der neunziger Jahre bis auf reichlich 5% im Jahr 2007 und fiel selbst in der darauf folgenden schweren Finanz- und Wirtschaftskrise nicht unter das Ausgangsniveau zurück. Dabei hat die sachanlagenbezogene Inves-

lückenhaft. Die Auswertung beruht auf dem alten Berichtskreis. — 6 Leasingfinanzierte Investitionen, die in dieser Phase etwa ein Fünftel der Ausrüstungsinvestitionen ausmachten und von 2003 bis 2008 um ein Drittel gestiegen sind, bleiben in den Hochrechnungsergebnissen des hier dargestellten Berichtskreises unberücksichtigt. Vgl.: Deutsche Bundesbank, Leasingfinanzierung in Deutschland, Monatsbericht, Juli 2011, S. 39-52. — 7 Brutto-Sachanlagenzugang im Verhältnis zu

titionsstrategie der KMU zu einer überproportionalen Gewinnsteigerung geführt. Deren Umsatzrendite kletterte nach 2003 nicht nur recht schnell um die Hälfte auf 6% im Durchschnitt der Jahre 2006 bis 2008, sondern hat sich auch 2009 trotz ausgesprochen widriger Umstände mit 5½ % gut behauptet.⁹⁾ Dass es gelungen ist, eine nachhaltige Steigerung des Geschäftserfolgs mit einem Ausbau der finanziellen Bestandsfestigkeit zu verbinden, ist alles in allem ein klares Indiz für eine insgesamt erfolgreiche Positionierung deutscher Firmen im Markt. An diesem zentralen Ziel der Unternehmenspolitik gemessen, kann das Urteil über die gewerbliche Investitionstätigkeit im vergangenen Jahrzehnt demnach nicht ungünstig ausfallen.



— 8 Brutto-Sachanlagenzugang zuzüglich Erwerb von Beteiligungen und Wertpapieren des Anlagevermögens im Verhältnis zu Abschreibungen auf Sachanlagen. — 9 Die Brutto-Umsatzrendite der KMU ist nur eingeschränkt mit der von Großunternehmen vergleichbar, da kleinere Unternehmen überwiegend als Nichtkapitalgesellschaften geführt werden, bei denen der Unternehmerlohn im Bruttogewinn ausgewiesen wird.

kam der Beteiligungserwerb wieder in Gang. Insgesamt hatte die Geldvermögensbildung mit einem Anteil von mehr als einem Drittel an der gesamten Mittelverwendung 2010 nicht mehr so deutlich das Nachsehen gegenüber der Akkumulation von Sachanlagen wie in den beiden Jahren davor.

... aber auch für zusätzliche Investitionen und Beteiligungserwerb verwendet

Der Aufbau von Sachanlagen blieb 2010 wie üblich bei Weitem der größte Einzelposten der Mittelverwendung. Die investierten Gelder waren im Unterschied zu 2009 höher als die entsprechenden Abschreibungen, was angesichts der gerade in der ersten Hälfte des Berichtsjahres noch erheblichen Unterauslastung der Produktionskapazitäten in vielen Wirtschaftsbereichen durchaus bemerkenswert ist. Gleichwohl lag der sachanlagenbezogene Akkumulationsfaktor – definiert als das Verhältnis von Bruttozugang zu Abschreibungen – mit 1,04 noch weit unterhalb der in gefestigten zyklischen Aufschwungsphasen typischerweise gemessenen Werte. (Zur gewerblichen Investitionstätigkeit im letzten Jahrzehnt vergleiche die Erläuterungen auf den S. 42 f.) Während es im Verarbeitenden Gewerbe 2010 zu keinem nennenswerten Netto-Sachanlagenzugang kam, erweiterten das Baugewerbe und der Energiesektor ihre Produktionskapazitäten beträchtlich. Im Handel und Verkehr erreichte der Akkumulationsfaktor bereits wieder ein hohes zyklisches Niveau, während die Unternehmensdienstleister im Berichtszeitraum – ebenso wie im Jahr davor – mit Neuinvestitionen sehr zurückhaltend waren.

Bilanzentwicklung

Die Bilanzsumme des nichtfinanziellen Unternehmenssektors als Ganzes erholte sich 2010 mit 4 ½% recht deutlich vom Rückgang des Krisenjahres (– 1 ¼%). Würde die Saldierung von Pensionsrückstellungen und Deckungsvermögen als Folge des BilMoG herausgerechnet, fiel die Zunahme noch um einen Prozentpunkt höher aus. An der Spitze stand mit einer Bilanzverlängerung von über 9% der Großhandel, der 2009 aber auch das kräftigste Minus erlitten hatte. Während das Baugewerbe nur wenig dahinter landete (+ 7%), lagen das Verarbeitende Gewerbe und der Energiesektor im Mittelfeld. Unterdurchschnittlich war das Bilanzwachstum der Transportfirmen und unternehmensnahen Dienstleister. Im Einzel- und Kfz-Handel gab es diesbezüglich kaum Veränderungen.

Bilanzsumme wieder gestiegen

Auf der Aktivseite spiegelten sich die konjunkturellen Einflüsse – gerade mit Blick auf die sektoralen Abstufungen – erkennbar wider. Im Großhandel und Verarbeitenden Gewerbe, die von der schnellen Erholung der Wirtschaft besonders stark profitierten, bewirkten vor allem der Vorratsaufbau und die Ausweitung der kurzfristigen Forderungen, die zum Großteil im Zusammenhang mit dem Warenabsatz gebildet werden, die Bilanzverlängerung. Die Sachanlagen expandierten in diesen Wirtschaftsbereichen weit weniger stark, weil die vorhandenen Kapazitäten noch unterausgelastet waren. Im Baugewerbe war nicht nur der Nutzungsgrad der Anlagen hoch, sondern es wurden offensichtlich auch die Nachfragebedingungen als so günstig eingestuft, dass dort neben

Aktivseite hauptsächlich von konjunkturellen Einflüssen geprägt, ...

den Betriebsmitteln auch das Produktivvermögen substanziell zunahm. Im Energiesektor könnte unter anderem der Ausbau der Kapazitäten zur Erzeugung erneuerbarer Energien eine Rolle gespielt haben. Der Anteil der immateriellen Vermögensgegenstände an der Bilanzsumme verharrte insgesamt bei rund 2%. Das im Zuge des BilMoG eingeführte, kontrovers diskutierte Aktivierungswahlrecht für selbst erstellte immaterielle Vermögensgegenstände wurde den verfügbaren Informationen aus der Jahresabschlussstatistik zufolge kaum genutzt. Weniger als 1% der Unternehmen griff im Jahr 2010 auf diese Option zurück.

... aber auch
strukturelle
Bewegungen
bedeutsam

Über alle Sektoren betrachtet erreichte der Anteil der Lagerbestände an der Bilanzsumme 2010 wieder den Stand der Aufschwungjahre 2007 und 2008. Ein ähnlicher zyklischer Effekt lässt sich auch bei den kurzfristigen Forderungen beobachten. Die Beteiligungen wurden im Berichtszeitraum um 8 ½% ausgeweitet, nachdem sie 2009 um 2% gesunken waren und es 2008 keine nennenswerte Bewegung gegeben hatte. Die Beteiligungsquote belief sich zuletzt auf 14 ½%. In einigen Zweigen des Produzierenden Gewerbes, wie der Chemie-, der Elektro- und der Automobilindustrie, die über sehr große Unternehmen verfügen, lag sie bei mehr als einem Fünftel, in der Informations- und Kommunikationsbranche erreichte sie sogar fast zwei Fünftel. Das Wertpapiervermögen fiel im Berichtszeitraum um fast ein Sechstel, was wiederum der Saldierung des Deckungsvermögens mit den Pensionsrückstellungen geschuldet sein dürfte. Das Minus fiel im Fahrzeugbau besonders hoch aus.

Bilanz der Unternehmen *)

Position	2008	2009	2010 ^{§)}	2009	2010 ^{§)}
	Mrd €			Veränderung gegenüber Vorjahr in %	
Vermögen					
Immaterielle Vermögensgegenstände	70,1	65,6	64,5	- 6,4	- 2
Sachanlagen	795,3	792,6	799,5	- 0,3	1
Vorräte	525,6	490,0	529	- 6,8	8
Sachvermögen	1 391,0	1 348,2	1 393	- 3,1	3,5
Kasse und Bankguthaben	199,6	231,7	249,5	16,1	7,5
Forderungen	1 039,4	1 011,2	1 076	- 2,7	6,5
darunter: aus Lieferungen und Leistungen gegen verbundene Unternehmen	358,9	324,8	365	- 9,5	12,5
Wertpapiere	503,0	511,3	552	1,6	8
Beteiligungen ¹⁾	80,5	86,7	72,5	7,7	- 16,5
Rechnungsabgrenzungsposten	456,8	446,6	483,5	- 2,2	8,5
Forderungsvermögen	17,6	17,9	16	2,0	- 9,5
Forderungsvermögen	1 793,8	1 794,2	1 897,5	0,0	5,5
Aktiva insgesamt ²⁾	3 184,8	3 142,4	3 290	- 1,3	4,5
Kapital					
Eigenmittel ^{2) 3)}	796,0	809,3	908,5	1,7	12
Verbindlichkeiten	1 765,9	1 722,5	1 801	- 2,5	4,5
darunter: gegenüber Kreditinstituten	469,6	460,3	450	- 2,0	- 2
aus Lieferungen und Leistungen gegenüber verbundenen Unternehmen	278,3	256,5	290	- 7,8	13
erhaltene Anzahlungen	608,6	599,2	634	- 1,5	6
Rückstellungen ³⁾	170,7	174,1	186	2,0	7
darunter: Pensionsrückstellungen	591,6	579,0	549,5	- 2,1	- 5
Rechnungsabgrenzungsposten	203,1	205,2	179	1,0	- 13
Fremdmittel	31,4	31,5	31,5	0,5	0
Fremdmittel	2 388,8	2 333,1	2 382	- 2,3	2
Passiva					
insgesamt ²⁾	3 184,8	3 142,4	3 290	- 1,3	4,5
Nachrichtlich: Umsatz desgl. in % der Bilanzsumme	5 013,1	4 493,5	4 855	- 10,4	8
	157,4	143,0	147,5	.	.

* Hochgerechnete Ergebnisse; Differenzen in den Angaben durch Runden der Zahlen. — 1 Einschl. Anteile an verbundenen Unternehmen. — 2 Abzüglich Berichtigungsposten zum Eigenkapital. — 3 Einschl. anteiliger Sonderposten mit Rücklageanteil.

Deutsche Bundesbank

*Passivseitig
zudem noch
bilanzrechtliche
Neuerungen
mit erheb-
lichem Effekt*

Auf der Passivseite der Bilanz sind neben zyklischen Effekten der weitere Ausbau der finanziellen Bestandsfestigkeit sowie spezielle Einflüsse aufgrund rechtlicher Neuregelungen zu erkennen. Spiegelbildlich zu den entsprechenden Aktivpositionen weiteten sich 2010 die kurzfristigen Verbindlichkeiten, die auf die Geschäftsaktivität unmittelbar zurückzuführen sind, beträchtlich aus. Demgegenüber wurden Bankkredite mit kurzer Laufzeit – ebenso wie 2009 – um mehr als ein Zehntel zurückgefahren. Obwohl langfristige Kreditkontrakte erneut vermehrt in Anspruch genommen wurden, sind die Bankverbindlichkeiten insgesamt um 2% gesunken. Im Bereich der Fremdmittelfinanzierung wirkte als Ausgleich, dass verstärkt auf Mittel verbundener Unternehmen zurückgegriffen wurde. Im Unterschied zum Bankkredit wurden hier mehrheitlich Zahlungsverpflichtungen über einen kurzen Zeithorizont begründet.

*Rückstellungen
durch das
BilMoG
insgesamt
gesunken*

Die Rückstellungen sind 2010 um 5% gesunken, nachdem es bereits im Jahr davor ein Minus von 2% gegeben hatte. Ihr Anteil an der Bilanzsumme war mit 16½% ganze zwei Prozentpunkte geringer als 2008. Ausschlaggebend hierfür war die nach dem BilMoG neuartige Verbuchung der Pensionsrückstellungen. Ausgelagertes Altersversorgungsvermögen, das dem Zugriff aller übrigen Gläubiger entzogen ist und ausschließlich der Erfüllung von Schulden aus Altersversorgungsverpflichtungen oder vergleichbaren langfristig fälligen Verpflichtungen dient, ist seit 2010 zwingend mit den Pensionsrückstellungen zu saldieren. Wie bereits erwähnt, führte die entsprechende Gegenbuchung zu einem

Rückgang der Finanzanlagen auf der Aktivseite. Daneben entfiel die Grundlage für Zuführungen in den Sonderposten mit Rücklageanteil. Zusammen mit der entsprechenden jährlichen Auflösung sowie der bilanzrechtlich möglichen sofortigen Verrechnung der Gesamtposition mit dem Eigenkapital baute sich der Sonderposten im Berichtszeitraum bereits 2010 um gut drei Zehntel ab. Auch die sonstigen Rückstellungen gingen im Berichtsjahr um 2½% zurück, da nach dem BilMoG Rückstellungen mit Restlaufzeit von über einem Jahr seither abzuzinsen sind.³⁾ Insbesondere in der Energiewirtschaft, einer Branche mit hohen lang laufenden Rückstellungen, war infolgedessen ein markanter Rückgang zu verzeichnen.

Ohne den Sondereinfluss der gesetzlichen Neuregelungen wären die Rückstellungen vermutlich gestiegen. So waren die Unternehmen infolge der Ausweitung ihrer Aktivitäten allgemein höheren Geschäftsrisiken ausgesetzt. Bedarf zur vermehrten Bildung von Rückstellungen gab es auch durch den Aufbau von Arbeitszeitguthaben und im Zusammenhang mit möglichen künftigen Steuernachzahlungen. Letztere waren in einigen Bereichen recht wahrscheinlich, da die Vorauszahlungen für 2010 angesichts der unerwartet kräftigen Erholung zu niedrig angesetzt wurden. Die Steuerrückstellungen erhöhten sich 2010 um 15%, was aber zu einem Großteil auf einer starken Zunahme der passiven latenten Steuern beruhte, die im

³ Die gem. § 253 Abs. 2 HGB anzuwendenden Abzinsungszinssätze werden von der Bundesbank ermittelt und monatlich bekannt gegeben.

Rahmen des BilMoG grundlegend neu geregelt wurden.⁴⁾

*Eigenkapital-
stärkung
fortgesetzt*

Das die Unternehmenspolitik seit Jahren prägende Ziel der Eigenkapitalstärkung dokumentiert sich eindrucksvoll in der Bilanzentwicklung des Berichtszeitraums. So wurden die Eigenmittel insgesamt um 12% erhöht, nachdem es in den schwierigen Konjunkturjahren 2008 und 2009 nur zu geringfügigen Steigerungen gereicht hatte. Dabei gab es kaum sektorale Abstufungen. Für fast jeden größeren Wirtschaftsbereich ergab sich 2010 ein zweistelliges Plus. Demzufolge hat trotz des spürbaren Bilanzwachstums auch die Eigenmittelquote verbreitet zugelegt. Im Durchschnitt der erfassten Wirtschaftsbereiche lag sie 2010 mit 27 ½% fast zwei Prozentpunkte höher als im Jahr davor.⁵⁾ Damit setzte sich der krisenbedingt unterbrochene Aufwärtstrend fort. Dies gilt ungeachtet der Tatsache, dass dazu auch Änderungen im Bilanzrecht beitrugen, von denen einige das Eigenkapital erhöhten und andere (insbesondere die Saldierung von Deckungsvermögen und Pensionsrückstellungen) die Bilanzsumme verkürzten. Gerade im Verarbeitenden Gewerbe fällt eine gewisse Konvergenz auf, wonach eher Branchen mit unterdurchschnittlicher Eigenkapitalausstattung größere Fortschritte machten. Unter

4 Insbesondere müssen passive latente Steuern nunmehr nicht nur für temporäre, sondern auch für „quasi-permanente“ Differenzen gebildet werden.

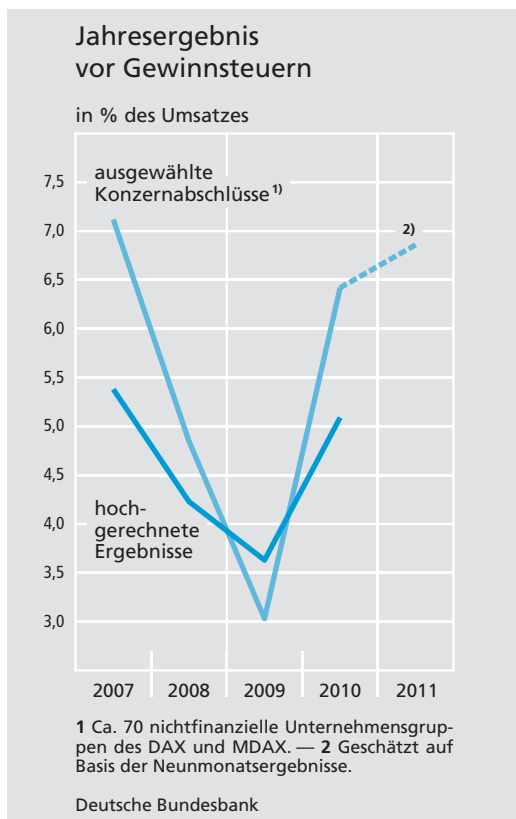
5 Die Fortschreibung von Hochrechnungsergebnissen auf der Basis des derzeit verfügbaren Datenmaterials überzeichnet tendenziell die Entwicklung der Eigenkapitalausstattung. Die übliche schätzungsweise Vorabpassung war bei der aktuellen Fortschreibung aufgrund der vielfältigen methodischen Änderungen nicht möglich. Infolgedessen ist noch mit einer gewissen Korrektur der Eigenmittelquote nach unten zu rechnen.

Bilanzielle Kennziffern der Unternehmen *)

Position	2008	2009	2010 ⁵⁾
	in % der Bilanzsumme ¹⁾		
Immaterielle Vermögensgegenstände	2,2	2,1	2
Sachanlagen	25,0	25,2	24,5
Vorräte	16,5	15,6	16
Kurzfristige Forderungen	30,3	29,6	30,5
Langfristig verfügbares Kapital ²⁾	46,1	48,3	48,5
darunter:			
Eigenmittel ¹⁾	25,0	25,8	27,5
Langfristige Verbindlichkeiten	14,4	15,6	15,5
Kurzfristige Verbindlichkeiten	41,1	39,2	39,5
	in % der Sachanlagen ³⁾		
Eigenmittel ¹⁾	92,0	94,3	105
Langfristig verfügbares Kapital ²⁾	169,7	176,7	185,5
	in % des Anlagevermögens ⁴⁾		
Langfristig verfügbares Kapital ²⁾	101,7	105,9	110,5
	in % der kurzfristigen Verbindlichkeiten		
Liquide Mittel ⁵⁾ und kurzfristige Forderungen	91,5	97,6	100
	in % der Fremdmittel ⁶⁾		
Cashflow (Eigenerwirtschaftete Mittel) ⁷⁾	15,8	13,0	15

* Hochgerechnete Ergebnisse. — 1 Abzüglich Berichtigungsposten zum Eigenkapital. — 2 Eigenmittel, Pensionsrückstellungen, langfristige Verbindlichkeiten und Sonderposten mit Rücklageanteil. — 3 Einschl. immaterieller Vermögensgegenstände. — 4 Sachanlagen, immaterielle Vermögensgegenstände, Beteiligungen, langfristige Forderungen und Wertpapiere des Anlagevermögens. — 5 Kasse und Bankguthaben sowie Wertpapiere des Umlaufvermögens. — 6 Verbindlichkeiten, Rückstellungen, passivischer Rechnungsabgrenzungsposten und anteiliger Sonderposten mit Rücklageanteil, vermindert um Kasse und Bankguthaben. — 7 Jahresergebnis, Abschreibungen, Veränderung der Rückstellungen, des Sonderpostens mit Rücklageanteil und der Rechnungsabgrenzungsposten.

Deutsche Bundesbank



den großen Industriezweigen holten vor allem die Kfz-Hersteller und Maschinenbauer auf, während sich die Eigenmittelquoten der Chemie-, der Metall- und der Elektrobranche, die 2009 oberhalb des Durchschnitts im Verarbeitenden Gewerbe gelegen hatten, kaum veränderten.

Ausblick auf das Jahr 2011

Die kräftige konjunkturelle Erholung im Jahr 2010 führte zu einer spürbaren Entspannung der Finanz- und Ertragslage der Unternehmen, die infolge des Wirtschaftseinbruchs im Winterhalbjahr 2008/2009 stark strapaziert worden war. Der von den Firmen damals eingeschlagene Weg, Produktionskapazitäten und Humankapital über die Schwächephase

hinweg weitgehend zu sichern, eröffnete die Möglichkeit, von der Nachfragebelebung schnell zu profitieren. Noch stärker als der Umsatz schossen Cashflow und Betriebsergebnis in die Höhe. Im Zusammenhang mit der Festigung des Aufschwungs kam es 2011 zu einer Normalisierung der Erlös-Kosten-Relation. So erhöhte sich wohl insbesondere der Personalaufwand aufgrund größerer Tarifsteigerungen und freiwilliger Entgeltleistungen der Firmen. Aber auch andere Kostenfaktoren dürften ihren dämpfenden Einfluss verloren haben.

Im Jahresverlauf 2011 hielt sich das Umsatzwachstum gemäß den derzeit bis zum dritten Quartal vorliegenden Informationen aus vierteljährlichen Konzernabschlüssen der im DAX und im MDAX notierten nichtfinanziellen Unternehmensgruppen recht passabel. Die steigende Kostenbelastung drückte aber auf die Margen der in dieser Auswertung erfassten Konzerne. Dass deren Jahresergebnis vor Gewinnsteuern 2011 schätzungsweise dennoch gegenüber dem Vorjahr um rund einen halben Prozentpunkt auf knapp 7% zulegen könnte, ist im Wesentlichen nicht der Ertragsverbesserung im Jahresverlauf zuzurechnen, sondern eine Konsequenz des bereits zu Jahresbeginn erreichten Niveaus. Gleichwohl bewegt sich die Umsatzrendite in einer Bandbreite, die zuletzt im sehr guten Konjunkturjahr 2007 erzielt wurde. Dies ist auch für den Unternehmenssektor als Ganzes zu erwarten, wenn man davon ausgeht, dass die Renditeentwicklung bei den börsennotierten Konzernen und der Gesamtheit der nichtfinanziellen Unternehmen unter Berücksichtigung der Unterschiede im Niveau und in

Rentabilität gleichwohl weiter gestiegen

Umsatz- und Ertragswachstum 2011 nicht mehr so dynamisch

der Schwankungsintensität auch weiterhin Ähnlichkeiten aufweist.

*Unternehmen
gegenwärtig
ausgesprochen
gesund*

Das zuletzt schwieriger gewordene konjunkturelle Umfeld stellt aus heutiger Sicht für die Breite der Wirtschaft kein unüberwindliches Hindernis dar, den eingeschlagenen Weg der Steigerung der strukturellen Ertragskraft auch kurzfristig weiterzuverfolgen. Gefragt sind momentan vor allem zukunftsweisende In-

vestitionen. Die über Jahre hinweg deutlich verbesserte Risikotragfähigkeit der Unternehmen kann dazu beitragen, dass die hierfür benötigten Finanzmittel bereitgestellt werden, selbst wenn die Finanzierungsmöglichkeiten ungünstiger werden. Zudem sind die Liquiditätspolster auch bei einer zu erwartenden hohen Ausschüttungsquote als komfortabel einzustufen.

Der Tabellenanhang zu diesem Aufsatz ist auf den Seiten 50 ff. abgedruckt.

Bilanz und Erfolgsrechnung deutscher Unternehmen nach Wirtschaftsbereichen *)

Mrd €

Position	Insgesamt 1)		Produzierendes Gewerbe		Verarbeitendes Gewerbe		darunter:				
	2008	2009	2008	2009	2008	2009	Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln, Getränken und Tabakerzeugnissen		Herstellung von Textilien, Bekleidung, Leder, Lederwaren und Schuhen		
							2008	2009	2008	2009	
Bilanz											
Vermögen											
Immaterielle Vermögensgegenstände	70,1	65,6	32,0	30,0	25,6	24,8	1,9	1,8	0,2	0,2	
Sachanlagen	795,3	792,6	435,8	441,8	253,4	250,4	26,7	26,5	3,0	2,8	
darunter: Grundstücke und Gebäude	262,1	266,1	134,5	137,0	89,5	91,0	12,2	12,1	1,4	1,3	
Vorräte	525,6	490,0	326,7	308,4	249,8	228,2	13,6	12,3	4,6	4,1	
darunter:											
unfertige Erzeugnisse und Leistungen	172,0	168,3	141,9	139,2	87,2	81,2	1,2	1,2	0,7	0,6	
fertige Erzeugnisse und Waren	250,8	228,3	97,4	89,3	84,8	76,8	7,5	6,7	2,6	2,4	
Kasse und Bankguthaben	199,6	231,7	104,1	126,0	74,8	91,3	4,4	5,5	1,1	1,4	
Forderungen	1 039,4	1 011,2	625,8	599,7	433,4	409,0	36,6	35,9	4,9	4,6	
kurzfristige	964,0	931,4	579,5	551,1	401,1	378,5	34,5	33,7	4,4	4,1	
darunter:											
aus Lieferungen und Leistungen	358,9	324,8	185,8	165,9	123,7	109,6	12,8	11,6	2,2	2,1	
gegen verbundene Unternehmen	460,3	464,6	314,4	307,2	230,5	227,3	17,7	18,6	1,6	1,4	
langfristige	75,4	79,8	46,3	48,5	32,3	30,4	2,1	2,2	0,5	0,5	
darunter: gegen verbundene Unternehmen	42,8	46,7	25,1	28,1	14,3	14,2	0,7	0,8	0,3	0,3	
Wertpapiere	80,5	86,7	57,0	61,8	41,6	47,3	1,3	1,2	0,2	0,2	
Beteiligungen 2)	456,8	446,6	288,1	282,1	250,9	245,1	8,1	7,9	1,0	1,0	
Rechnungsabgrenzungsposten	17,6	17,9	8,1	8,6	4,3	4,1	0,4	0,3	0,1	0,1	
Bilanzsumme (berichtigt)	3 184,8	3 142,4	1 877,6	1 858,6	1 333,8	1 300,3	92,9	91,3	14,9	14,3	
Kapital											
Eigenmittel 3) (berichtigt)	796,0	809,3	485,1	491,5	377,9	375,2	28,2	29,6	5,0	5,2	
Verbindlichkeiten	1 765,9	1 722,5	960,4	942,5	652,6	629,1	50,7	47,4	8,1	7,3	
kurzfristige	1 307,7	1 232,4	737,0	698,3	519,5	484,0	37,7	35,1	6,0	5,4	
darunter:											
gegenüber Kreditinstituten	200,0	179,3	84,7	80,4	53,8	52,0	7,6	6,5	1,5	1,3	
aus Lieferungen und Leistungen	278,3	256,5	135,5	121,0	92,9	81,3	9,9	9,3	1,3	1,2	
gegenüber verbundenen Unternehmen	481,6	459,3	287,6	275,8	220,8	212,9	14,7	14,1	2,3	2,1	
erhaltene Anzahlungen	170,7	174,1	135,9	138,9	84,9	83,5	0,1	0,0	0,1	0,1	
langfristige	458,2	490,1	223,4	244,2	133,1	145,0	13,0	12,3	2,1	1,9	
darunter:											
gegenüber Kreditinstituten	269,6	280,9	134,2	140,5	67,7	66,1	9,0	8,4	0,9	0,9	
gegenüber verbundenen Unternehmen	127,0	139,9	54,7	65,2	39,8	50,2	2,9	2,8	0,6	0,7	
Rückstellungen 3)	591,6	579,0	423,3	413,6	300,4	291,6	13,9	14,2	1,8	1,8	
darunter: Pensionsrückstellungen	203,1	205,2	152,4	153,5	133,1	134,3	5,8	5,9	0,7	0,7	
Rechnungsabgrenzungsposten	31,4	31,5	8,8	10,9	3,0	4,5	0,1	0,1	0,0	0,0	
Bilanzsumme (berichtigt)	3 184,8	3 142,4	1 877,6	1 858,6	1 333,8	1 300,3	92,9	91,3	14,9	14,3	
Erfolgsrechnung											
Umsatz	5 013,1	4 493,5	2 485,2	2 201,1	1 857,0	1 550,9	194,7	184,6	25,8	23,4	
Bestandsveränderung an Erzeugnissen 4)	34,0	10,0	26,9	6,4	14,9	-2,1	0,3	-0,3	0,1	-0,2	
Gesamtleistung	5 047,1	4 503,5	2 512,0	2 207,5	1 871,9	1 548,8	195,0	184,2	25,9	23,1	
Zinserträge	30,5	21,0	19,0	12,6	13,9	9,4	0,8	0,6	0,1	0,1	
Übrige Erträge 5)	251,0	231,7	145,5	131,4	111,7	96,8	7,4	6,9	1,2	1,2	
darunter: aus Beteiligungen	29,3	22,7	20,5	15,2	17,5	12,6	1,4	1,0	0,1	0,1	
Gesamte Erträge	5 328,6	4 756,1	2 676,5	2 351,4	1 997,5	1 654,9	203,2	191,7	27,3	24,4	
Materialaufwand	3 298,9	2 858,9	1 627,1	1 388,0	1 179,5	922,4	125,3	113,9	15,6	13,7	
Personalaufwand	786,0	762,6	413,6	398,1	327,3	311,8	22,8	23,0	5,0	4,7	
Abschreibungen	170,2	161,3	90,8	84,5	67,3	60,7	5,7	5,2	0,8	0,8	
darunter: auf Sachanlagen 6)	147,7	145,5	77,1	75,6	55,3	53,2	5,1	4,9	0,6	0,6	
Zinsaufwendungen	61,2	53,3	31,3	27,8	22,8	19,8	2,0	1,6	0,4	0,3	
Betriebssteuern	64,2	62,8	47,7	47,0	41,5	40,0	11,0	10,8	0,0	0,0	
darunter: Verbrauchsteuern	59,6	58,4	45,2	44,6	39,9	38,5	10,2	10,1	0,0	0,0	
Übrige Aufwendungen 7)	736,1	694,0	354,8	328,2	283,5	257,0	30,0	29,7	4,7	4,2	
Gesamte Aufwendungen vor Gewinnsteuern	5 116,5	4 592,9	2 565,4	2 273,5	1 921,8	1 611,7	196,8	184,2	26,6	23,8	
Jahresergebnis vor Gewinnsteuern	212,1	163,3	111,1	77,9	75,7	43,2	6,5	7,5	0,7	0,6	
Steuern vom Einkommen und Ertrag 8)	48,4	38,1	29,1	21,6	19,9	14,0	1,2	1,4	0,2	0,2	
Jahresergebnis	163,8	125,2	82,0	56,3	55,8	29,2	5,3	6,1	0,5	0,4	
Cashflow (Eigenerwirtschaftete Mittel) 9)	346,6	274,0	186,5	133,3	128,9	82,5	11,8	11,6	1,2	1,3	

* Hochrechnungsergebnisse auf Basis teilweise geschätzter Umsätze nach Auswertungen des Unternehmensregisters des Statistischen Bundesamtes. — 1 Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Baugewerbe,

Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation sowie Unternehmensdienstleistungen. — 2 Einschl. Anteile an verbundenen Unternehmen. — 3 Einschl. anteiliger Sonderposten mit Rücklageanteil. — 4 Einschl. anderer aktivierter Eigenleistungen. — 5 Ohne Erträge aus

Herstellung von Holzwaren, Papier, Pappe und Waren daraus, Herstellung von Druckerzeugnissen		Herstellung von chemischen und pharmazeutischen Erzeugnissen		Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren sowie von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden		Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen		Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen sowie elektrischen Ausrüstungen		Position
2008	2009	2008	2009	2008	2009	2008	2009	2008	2009	
0,7	1,4	6,3	6,2	1,4	1,3	2,0	1,7	3,5	2,8	Bilanz
21,6	20,9	32,5	33,0	23,3	24,3	36,1	37,1	19,9	19,1	Vermögen
7,7	7,7	10,0	10,1	9,7	10,0	12,5	13,4	6,3	6,6	Immaterielle Vermögensgegenstände
8,9	8,2	19,5	18,0	15,0	14,1	33,6	28,9	34,2	31,3	Sachanlagen
										darunter: Grundstücke und Gebäude
										Vorräte
										darunter:
1,9	1,8	4,5	3,1	2,9	2,8	12,9	11,7	10,1	9,5	unfertige Erzeugnisse und Leistungen
3,6	3,3	9,3	9,4	7,3	6,6	10,0	8,3	14,1	13,3	fertige Erzeugnisse und Waren
3,2	3,2	8,0	8,3	3,7	4,6	8,5	10,0	11,2	13,3	Kasse und Bankguthaben
15,9	15,5	56,5	57,1	22,5	22,8	39,5	36,4	62,2	55,1	Forderungen
15,0	14,5	54,1	54,7	21,0	21,2	36,9	33,4	58,0	51,2	kurzfristige
										darunter:
6,3	6,1	12,6	12,6	8,1	7,7	16,4	13,5	15,3	13,3	aus Lieferungen und Leistungen
6,7	6,5	37,0	37,5	9,6	10,5	15,5	15,1	37,0	32,3	gegen verbundene Unternehmen
0,9	1,0	2,4	2,4	1,5	1,6	2,6	3,0	4,2	3,8	langfristige
0,6	0,6	1,6	1,6	0,9	0,9	1,3	1,5	3,1	3,1	darunter: gegen verbundene Unternehmen
0,6	0,6	5,6	5,7	0,8	0,9	1,3	1,4	11,6	11,8	Wertpapiere
3,2	3,6	58,0	53,4	6,5	6,8	12,9	9,3	47,9	42,9	Beteiligungen ²⁾
0,3	0,3	0,5	0,4	0,2	0,3	0,5	0,5	0,7	0,6	Rechnungsabgrenzungsposten
54,6	53,8	186,8	182,2	73,6	75,2	134,4	125,3	191,1	176,8	Bilanzsumme (berichtigt)
										Kapital
14,3	14,7	61,6	61,6	23,1	23,8	40,3	40,2	53,0	51,8	Eigenmittel ³⁾ (berichtigt)
32,0	30,9	84,5	79,9	37,5	37,9	72,0	64,1	90,2	81,1	Verbindlichkeiten
21,0	19,9	60,5	56,0	27,7	27,8	52,7	46,0	78,7	70,2	kurzfristige
										darunter:
4,5	4,2	4,2	3,5	5,3	5,2	8,9	8,5	3,7	3,5	gegenüber Kreditinstituten
4,9	4,6	7,7	7,1	6,2	5,9	12,4	10,3	10,4	8,6	aus Lieferungen und Leistungen
8,1	7,5	37,0	35,5	11,2	11,3	17,8	14,5	37,5	31,8	gegenüber verbundenen Unternehmen
0,9	0,9	2,5	2,6	1,3	1,3	6,6	6,5	19,2	18,7	erhaltene Anzahlungen
11,1	11,0	24,0	23,8	9,9	10,1	19,3	18,1	11,5	10,9	langfristige
										darunter:
7,6	7,6	7,3	7,6	6,2	6,3	11,2	11,4	4,8	4,7	gegenüber Kreditinstituten
2,3	2,2	5,5	6,1	2,6	2,8	6,3	4,7	4,8	4,2	gegenüber verbundenen Unternehmen
8,2	8,1	40,2	40,2	12,9	13,4	22,0	20,9	46,7	42,7	Rückstellungen ³⁾
3,7	3,7	23,3	23,9	5,0	5,3	8,7	8,7	22,8	22,7	darunter: Pensionsrückstellungen
0,1	0,1	0,4	0,4	0,1	0,0	0,1	0,1	1,2	1,2	Rechnungsabgrenzungsposten
54,6	53,8	186,8	182,2	73,6	75,2	134,4	125,3	191,1	176,8	Bilanzsumme (berichtigt)
										Erfolgsrechnung
85,7	78,4	182,1	159,4	115,1	104,3	236,8	176,5	183,5	154,2	Umsatz
0,2	-0,2	0,7	-0,1	0,6	-0,4	2,0	-1,9	1,2	-0,4	Bestandsveränderung an Erzeugnissen ⁴⁾
85,9	78,2	182,8	159,3	115,8	103,9	238,8	174,6	184,8	153,8	Gesamtleistung
0,4	0,2	2,1	1,6	0,5	0,4	1,0	0,7	2,0	1,1	Zinserträge
3,7	5,6	16,1	14,6	5,4	5,4	7,2	7,8	18,0	12,0	Übrige Erträge ⁵⁾
0,3	0,3	4,3	2,8	0,6	0,4	0,9	1,0	3,4	2,1	darunter: aus Beteiligungen
90,0	84,0	201,0	175,5	121,7	109,7	247,1	183,1	204,7	166,9	Gesamte Erträge
49,3	43,3	110,2	87,3	64,9	55,5	149,3	101,9	110,4	87,0	Materialaufwand
17,1	16,9	29,6	30,0	24,7	24,4	45,3	41,6	44,7	40,4	Personalaufwand
4,2	4,0	8,7	7,7	4,6	4,7	7,2	7,1	9,6	7,0	Abschreibungen
4,0	3,9	7,4	6,9	4,2	4,4	6,7	6,5	5,1	5,1	darunter: auf Sachanlagen ⁶⁾
1,4	1,2	4,0	2,7	1,5	1,3	2,6	2,5	2,9	2,1	Zinsaufwendungen
0,0	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	Betriebssteuern
0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	darunter: Verbrauchsteuern
15,4	14,9	35,9	35,0	20,8	20,1	28,5	24,8	30,1	27,4	Übrige Aufwendungen ⁷⁾
87,4	80,4	188,3	162,7	116,6	106,0	233,1	178,0	197,8	164,1	Gesamte Aufwendungen vor Gewinnsteuern
2,6	3,6	12,7	12,8	5,1	3,7	14,0	5,1	6,9	2,8	Jahresergebnis vor Gewinnsteuern
0,6	0,4	2,2	2,5	1,0	0,8	3,0	1,5	2,5	1,3	Steuern vom Einkommen und Ertrag ⁸⁾
2,0	3,2	10,5	10,3	4,1	2,9	10,9	3,6	4,4	1,5	Jahresergebnis
6,2	7,1	17,9	17,9	7,9	8,0	17,7	9,5	17,3	4,5	Cashflow (Eigenerwirtschaftete Mittel) ⁹⁾

Gewinnübernahmen (Mutter) sowie aus Verlustabführungen (Tochter). — **6** Einschl. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände. — **7** Ohne Aufwendungen aus Verlustübernahmen (Mutter) sowie aus Gewinnabführungen (Tochter). — **8** Bei Personengesellschaften und Einzel-

unternehmen nur Gewerbeertragsteuer. — **9** Jahresergebnis nach Gewinnsteuern zuzüglich Abschreibungen, Veränderung der Rückstellungen sowie des Sonderpostens mit Rücklageanteil und der Rechnungsabgrenzungsposten.

noch: Bilanz und Erfolgsrechnung deutscher Unternehmen nach Wirtschaftsbereichen *)

Mrd €

Position	noch Verarbeitendes Gewerbe, darunter:				Energie- und Wasserversorgung; Entsorgung		Baugewerbe		Handel mit Kraft- fahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	
	Maschinenbau		Fahrzeugbau		2008	2009	2008	2009	2008	2009
	2008	2009	2008	2009						
Bilanz										
Vermögen										
Immaterielle Vermögensgegenstände	2,9	2,6	4,0	4,5	4,4	3,7	0,6	0,6	0,5	0,5
Sachanlagen	25,9	26,3	46,3	41,9	144,6	152,9	29,5	30,6	17,4	16,2
darunter: Grundstücke und Gebäude	10,9	11,5	11,4	10,6	26,5	27,6	14,3	14,6	8,9	8,6
Vorräte	56,3	49,9	44,7	41,7	10,9	11,8	64,1	66,4	26,1	22,2
darunter:										
unfertige Erzeugnisse und Leistungen	31,4	28,9	15,3	14,9	2,7	2,8	51,5	54,5	0,3	0,3
fertige Erzeugnisse und Waren	9,0	8,2	14,7	12,2	3,8	4,3	8,0	7,5	24,8	21,0
Kasse und Bankguthaben	14,7	17,3	14,7	21,2	13,0	16,9	15,2	16,7	3,2	4,1
Forderungen	52,8	47,3	110,9	103,2	135,9	135,6	42,6	43,0	20,6	20,9
kurzfristige	50,8	45,1	97,8	92,1	124,5	120,3	40,7	40,8	19,9	20,1
darunter:										
aus Lieferungen und Leistungen	21,8	17,4	15,6	13,8	37,2	31,9	23,2	22,9	10,1	9,5
gegen verbundene Unternehmen	23,7	22,6	68,5	68,9	70,7	67,3	10,3	10,5	6,2	7,3
langfristige	2,0	2,2	13,0	11,1	11,4	15,3	1,9	2,2	0,7	0,8
darunter: gegen verbundene Unternehmen	1,1	1,1	2,4	2,3	9,6	12,7	0,6	0,7	0,2	0,3
Wertpapiere	3,3	2,9	16,2	21,8	13,8	12,9	1,4	1,4	0,2	0,2
Beteiligungen ²⁾	13,5	13,1	91,4	98,2	32,7	32,6	2,8	3,0	1,3	1,6
Rechnungsabgrenzungsposten	0,6	0,5	0,6	0,6	1,8	2,5	1,7	1,8	0,4	0,3
Bilanzsumme (berichtigt)	170,0	160,0	328,8	333,2	356,9	368,9	158,0	163,4	69,6	65,9
Kapital										
Eigenmittel ³⁾ (berichtigt)	45,7	45,7	83,8	78,6	83,9	90,2	17,3	20,8	9,9	11,5
Verbindlichkeiten	91,2	83,3	138,8	149,1	176,8	181,2	123,4	125,3	53,4	47,5
kurzfristige	78,2	69,8	118,5	114,3	108,8	104,4	103,4	104,7	42,9	37,8
darunter:										
gegenüber Kreditinstituten	7,2	7,6	6,5	6,7	12,7	12,4	17,5	15,5	19,1	15,0
aus Lieferungen und Leistungen	12,8	9,2	20,2	18,4	23,8	22,0	17,9	17,1	10,2	9,3
gegenüber verbundenen Unternehmen	21,8	20,7	53,7	59,0	55,0	51,3	9,4	9,2	8,6	8,4
erhaltene Anzahlungen	29,8	26,7	19,6	21,0	5,3	5,4	45,5	49,6	0,4	0,4
langfristige	13,1	13,5	20,3	34,9	68,0	76,7	19,9	20,6	10,6	9,7
darunter:										
gegenüber Kreditinstituten	6,9	7,3	8,6	7,1	51,0	58,4	14,5	15,0	7,7	7,2
gegenüber verbundenen Unternehmen	4,8	4,8	7,0	19,0	10,9	11,3	3,1	3,1	1,8	1,4
Rückstellungen ³⁾	32,9	30,8	105,7	103,3	90,7	91,4	17,0	17,1	6,1	6,7
darunter: Pensionsrückstellungen	11,4	11,2	44,4	44,9	12,6	12,8	3,7	3,7	1,2	1,3
Rechnungsabgrenzungsposten	0,2	0,2	0,5	2,1	5,5	6,1	0,2	0,2	0,2	0,2
Bilanzsumme (berichtigt)	170,0	160,0	328,8	333,2	356,9	368,9	158,0	163,4	69,6	65,9
Erfolgsrechnung										
Umsatz	232,8	183,5	380,6	302,6	389,4	415,3	219,1	219,2	185,1	186,8
Bestandsveränderung an Erzeugnissen ⁴⁾	5,8	-0,6	1,8	0,2	1,3	1,2	10,5	7,1	0,1	0,1
Gesamtleistung	238,6	182,9	382,4	302,8	390,7	416,5	229,6	226,2	185,1	186,9
Zinserträge	1,4	0,9	4,8	3,4	3,9	2,5	0,9	0,6	0,4	0,3
Übrige Erträge ⁵⁾	9,4	9,2	36,6	27,9	22,6	25,4	8,5	7,3	5,2	5,0
darunter: aus Beteiligungen	1,5	0,9	4,2	3,4	2,1	1,9	0,6	0,6	0,1	0,2
Gesamte Erträge	249,4	193,0	423,8	334,0	417,1	444,4	239,0	234,2	190,7	192,2
Materialaufwand	137,7	99,9	278,8	212,2	315,9	339,0	124,4	120,4	141,1	143,0
Personalaufwand	53,0	48,6	60,7	57,7	22,1	22,5	59,7	59,6	20,2	19,9
Abschreibungen	6,0	6,0	16,0	14,1	15,8	16,4	5,8	5,8	3,0	2,9
darunter: auf Sachanlagen ⁶⁾	5,0	5,0	13,2	12,2	14,7	15,4	5,3	5,5	2,7	2,6
Zinsaufwendungen	2,2	2,0	4,5	5,0	5,3	5,2	3,0	2,7	2,3	1,8
Betriebssteuern	0,1	0,1	0,1	0,1	5,9	6,6	0,3	0,3	0,1	0,1
darunter: Verbrauchsteuern	0,0	0,0	0,0	0,0	5,4	6,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Übrige Aufwendungen ⁷⁾	33,6	29,6	60,8	49,2	33,5	34,8	33,0	32,6	20,9	20,7
Gesamte Aufwendungen vor Gewinnsteuern	232,6	186,3	420,9	338,3	398,6	424,6	226,2	221,4	187,7	188,4
Jahresergebnis vor Gewinnsteuern	16,8	6,7	2,9	-4,3	18,5	19,8	12,8	12,8	2,9	3,7
Steuern vom Einkommen und Ertrag ⁸⁾	3,1	1,8	4,5	2,8	4,6	4,7	1,9	1,9	0,7	0,7
Jahresergebnis	13,7	4,9	-1,6	-7,1	13,9	15,1	10,9	10,9	2,3	3,0
Cashflow (Eigenerwirtschaftete Mittel) ⁹⁾	18,3	8,9	19,7	6,1	36,7	33,2	14,9	16,7	5,3	6,6

*) Hochrechnungsergebnisse auf Basis teilweise geschätzter Umsätze nach Auswertungen des Unternehmensregisters des Statistischen Bundesamtes. — 1 Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen

(ohne Holdinggesellschaften). — 2 Einschl. Anteile an verbundenen Unternehmen. — 3 Einschl. anteiliger Sonderposten mit Rücklageanteil. — 4 Einschl. anderer aktivierter Eigenleistungen. — 5 Ohne Erträge aus Gewinnübernahmen (Mutter) sowie aus Verlustabführungen (Tochter). —

Deutsche Bundesbank

Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)		Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)		Verkehr und Lagerei		Information und Kommunikation		Unternehmensdienstleistungen 1)		Position
2008	2009	2008	2009	2008	2009	2008	2009	2008	2009	
4,8	4,5	2,9	2,6	2,0	2,0	21,5	20,1	5,4	4,9	Bilanz
39,0	37,5	32,0	35,1	102,1	101,0	59,2	57,8	85,7	80,1	Vermögen
19,7	18,9	15,6	19,0	27,2	27,9	12,1	11,6	26,5	26,5	Immaterielle Vermögensgegenstände
75,8	67,2	52,3	50,3	3,6	3,6	8,4	7,8	31,4	29,2	Sachanlagen
										darunter: Grundstücke und Gebäude
										Vorräte
2,8	2,6	1,4	1,2	0,9	1,0	3,0	2,8	21,8	21,0	darunter:
66,3	58,9	49,5	47,6	1,0	1,0	4,2	4,0	7,0	5,6	unfertige Erzeugnisse und Leistungen
22,8	23,5	14,6	16,4	10,1	12,8	16,4	19,4	25,7	26,5	fertige Erzeugnisse und Waren
132,6	124,0	45,0	46,7	60,4	57,6	63,8	71,2	83,7	83,8	Kasse und Bankguthaben
128,0	119,3	42,6	44,5	48,3	45,0	59,5	66,4	79,5	78,2	Forderungen
										kurzfristige
										darunter:
71,5	64,0	15,6	14,8	16,9	15,8	22,4	20,9	34,9	32,4	aus Lieferungen und Leistungen
39,3	38,2	17,1	20,6	25,0	22,6	27,9	36,8	27,5	29,0	gegen verbundene Unternehmen
4,6	4,7	2,4	2,2	12,2	12,7	4,3	4,8	4,2	5,5	langfristige
2,3	2,4	1,0	0,9	10,2	10,6	2,2	2,4	1,5	1,6	darunter: gegen verbundene Unternehmen
1,7	1,9	1,3	0,9	6,3	8,2	8,9	9,0	5,0	4,5	Wertpapiere
15,0	15,0	10,2	11,0	26,2	26,6	105,3	99,7	10,3	10,2	Beteiligungen 2)
1,2	1,1	1,0	1,0	1,4	1,3	2,7	3,0	2,4	2,3	Rechnungsabgrenzungsposten
292,9	274,8	159,2	164,0	212,1	213,2	286,3	287,9	249,6	241,5	Bilanzsumme (berichtigt)
										Kapital
75,2	76,0	26,8	28,4	51,1	49,8	109,4	112,7	37,7	38,5	Eigenmittel 3) (berichtigt)
183,8	166,5	115,3	118,3	123,5	125,9	132,2	129,8	163,7	159,5	Verbindlichkeiten
157,7	142,6	87,7	86,7	72,5	67,8	78,9	74,4	117,5	111,4	kurzfristige
										darunter:
29,3	25,3	14,8	14,2	15,1	14,1	9,1	7,1	24,3	19,6	gegenüber Kreditinstituten
50,0	45,6	36,1	34,7	12,9	12,5	13,1	13,1	17,6	17,3	aus Lieferungen und Leistungen
55,7	49,9	22,6	24,6	34,2	30,9	40,4	38,2	29,3	28,5	gegenüber verbundenen Unternehmen
3,4	3,3	2,0	2,1	1,5	1,7	3,3	3,2	23,9	24,3	erhaltene Anzahlungen
26,0	23,9	27,6	31,6	50,9	58,1	53,3	55,4	46,3	48,1	langfristige
										darunter:
15,9	14,4	18,7	22,1	38,5	43,2	8,5	8,0	29,7	30,3	gegenüber Kreditinstituten
6,8	6,6	4,7	5,5	7,9	7,7	37,5	39,4	11,6	12,1	gegenüber verbundenen Unternehmen
33,1	31,4	15,7	15,8	36,5	36,4	38,5	39,2	35,5	33,0	Rückstellungen 3)
9,6	9,4	3,6	3,6	12,9	13,4	13,1	13,7	10,0	10,1	darunter: Pensionsrückstellungen
0,9	0,8	1,3	1,5	1,1	1,1	6,2	6,3	12,6	10,5	Rechnungsabgrenzungsposten
292,9	274,8	159,2	164,0	212,1	213,2	286,3	287,9	249,6	241,5	Bilanzsumme (berichtigt)
										Erfolgsrechnung
1 001,4	838,0	493,6	475,1	253,7	226,1	211,6	205,0	317,6	297,3	Umsatz
0,7	0,1	0,3	0,4	0,3	0,2	0,8	0,9	4,8	1,8	Bestandsveränderung an Erzeugnissen 4)
1 002,1	838,2	493,9	475,5	254,0	226,4	212,4	206,0	322,4	299,1	Gesamtleistung
2,6	1,9	1,3	1,1	2,9	1,9	2,1	1,5	2,1	1,5	Zinserträge
21,7	19,9	17,9	18,0	18,8	16,2	19,5	20,4	19,4	17,8	Übrige Erträge 5)
1,9	1,6	1,3	1,3	1,1	0,9	2,7	2,4	1,7	1,2	darunter: aus Beteiligungen
1 026,4	859,9	513,1	494,7	275,8	244,5	234,0	228,0	344,0	318,4	Gesamte Erträge
825,6	676,5	343,8	326,6	133,1	112,7	93,7	90,8	117,0	104,5	Materialaufwand
64,2	60,6	61,5	60,8	55,8	56,2	47,5	47,9	103,7	99,3	Personalaufwand
9,2	8,5	7,0	7,0	15,5	15,1	21,2	20,6	20,6	20,1	Abschreibungen
7,7	7,3	6,5	6,4	14,4	14,1	17,5	18,0	19,1	18,8	darunter: auf Sachanlagen 6)
5,6	4,3	3,8	3,6	6,1	5,3	5,0	4,1	5,6	5,0	Zinsaufwendungen
14,8	14,3	0,5	0,5	0,4	0,4	0,1	0,1	0,3	0,3	Betriebssteuern
14,1	13,5	0,3	0,3	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	darunter: Verbrauchsteuern
81,7	76,7	77,8	77,5	55,1	50,8	55,0	52,9	68,6	65,3	Übrige Aufwendungen 7)
1 001,0	841,0	494,4	475,9	266,1	240,4	222,5	216,5	315,8	294,4	Gesamte Aufwendungen vor Gewinnsteuern
25,4	19,0	18,7	18,8	9,7	4,1	11,5	11,5	28,2	24,1	Jahresergebnis vor Gewinnsteuern
5,6	4,4	2,8	2,8	2,2	1,1	3,4	3,4	3,9	3,3	Steuern vom Einkommen und Ertrag 8)
19,8	14,5	15,9	15,9	7,5	2,9	8,0	8,1	24,3	20,7	Jahresergebnis
30,1	21,3	23,3	23,1	23,6	17,9	27,5	29,1	43,7	36,2	Cashflow (Eigenerwirtschaftete Mittel) 9)

6 Einschl. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände. — 7 Ohne Aufwendungen aus Verlustübernahmen (Mütter) sowie aus Gewinnabführungen (Töchter). — 8 Bei Personengesellschaften und Einzelunternehmen nur Gewerbeertragsteuer. — 9 Jahresergebnis nach Gewinn-

steuern zuzüglich Abschreibungen, Veränderung der Rückstellungen sowie des Sonderpostens mit Rücklageanteil und der Rechnungsabgrenzungsposten.

Ausgewählte Verhältniszahlen *)

Position	Insgesamt 1)		Produzierendes Gewerbe		Verarbeitendes Gewerbe		darunter:			
	2008	2009	2008	2009	2008	2009	Herstellung von Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakerzeugnissen		Herstellung von Textilien, Bekleidung, Lederwaren und Schuhen	
							2008	2009	2008	2009
Bilanzstrukturzahlen	% der Bilanzsumme (berichtigt)									
Vermögen										
Immaterielle Vermögensgegenstände	2,2	2,1	1,7	1,6	1,9	1,9	2,0	1,9	1,1	1,1
Sachanlagen	25,0	25,2	23,2	23,8	19,0	19,3	28,7	29,0	19,8	19,5
Vorräte	16,5	15,6	17,4	16,6	18,7	17,6	14,7	13,5	30,8	28,8
Kasse und Bankguthaben	6,3	7,4	5,5	6,8	5,6	7,0	4,7	6,0	7,3	9,6
Forderungen	32,6	32,2	33,3	32,3	32,5	31,5	39,4	39,3	33,1	32,2
kurzfristige	30,3	29,6	30,9	29,7	30,1	29,1	37,1	36,9	29,6	28,9
langfristige	2,4	2,5	2,5	2,6	2,4	2,3	2,3	2,4	3,5	3,3
Wertpapiere	2,5	2,8	3,0	3,3	3,1	3,6	1,4	1,3	1,1	1,1
Beteiligungen 2)	14,3	14,2	15,3	15,2	18,8	18,8	8,7	8,7	6,6	7,2
Kapital										
Eigenmittel 3) (berichtigt)	25,0	25,8	25,8	26,4	28,3	28,9	30,3	32,4	33,4	36,1
Verbindlichkeiten	55,4	54,8	51,2	50,7	48,9	48,4	54,6	51,9	54,3	51,0
kurzfristige	41,1	39,2	39,2	37,6	39,0	37,2	40,6	38,5	40,3	37,9
langfristige	14,4	15,6	11,9	13,1	10,0	11,2	14,0	13,4	14,0	13,1
Rückstellungen 3)	18,6	18,4	22,5	22,3	22,5	22,4	15,0	15,6	12,3	12,8
darunter: Pensionsrückstellungen	6,4	6,5	8,1	8,3	10,0	10,3	6,2	6,4	5,0	5,2
Nachrichtlich: Umsatz	157,4	143,0	132,4	118,4	139,2	119,3	209,5	202,1	173,2	163,1
Strukturzahlen aus der Erfolgsrechnung	% der Gesamtleistung									
Umsatz	99,3	99,8	98,9	99,7	99,2	100,1	99,8	100,2	99,5	101,0
Bestandsveränderung an Erzeugnissen 4)	0,7	0,2	1,1	0,3	0,8	-0,1	0,2	-0,2	0,5	-1,0
Gesamtleistung	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Zinserträge	0,6	0,5	0,8	0,6	0,7	0,6	0,4	0,3	0,5	0,4
Übrige Erträge 5)	5,0	5,1	5,8	6,0	6,0	6,3	3,8	3,7	4,7	5,2
Gesamte Erträge	105,6	105,6	106,5	106,5	106,7	106,9	104,2	104,1	105,2	105,6
Materialaufwand	65,4	63,5	64,8	62,9	63,0	59,6	64,3	61,8	60,3	59,1
Personalaufwand	15,6	16,9	16,5	18,0	17,5	20,1	11,7	12,5	19,4	20,5
Abschreibungen	3,4	3,6	3,6	3,8	3,6	3,9	2,9	2,8	3,3	3,6
Zinsaufwendungen	1,2	1,2	1,2	1,3	1,2	1,3	1,0	0,9	1,5	1,4
Betriebssteuern	1,3	1,4	1,9	2,1	2,2	2,6	5,6	5,8	0,1	0,1
darunter: Verbrauchsteuern	1,2	1,3	1,8	2,0	2,1	2,5	5,3	5,5	0,0	0,0
Übrige Aufwendungen 6)	14,6	15,4	14,1	14,9	15,1	16,6	15,4	16,1	18,2	18,3
Gesamte Aufwendungen vor Gewinnsteuern	101,4	102,0	102,1	103,0	102,7	104,1	100,9	100,0	102,6	102,9
Jahresergebnis vor Gewinnsteuern	4,2	3,6	4,5	3,5	4,1	2,8	3,3	4,0	2,5	2,7
Steuern vom Einkommen und Ertrag 7)	1,0	0,8	1,2	1,0	1,1	0,9	0,6	0,7	0,8	0,8
Jahresergebnis	3,3	2,8	3,3	2,6	3,0	1,9	2,7	3,3	1,8	1,9
Cashflow (Eigenerwirtschaftete Mittel) 8)	6,9	6,1	7,5	6,1	6,9	5,3	6,1	6,3	4,8	5,4
Sonstige Verhältniszahlen	% des Umsatzes									
Vorräte	10,5	10,9	13,1	14,0	13,5	14,7	7,0	6,7	17,8	17,7
Kurzfristige Forderungen	19,2	20,7	23,3	25,0	21,6	24,4	17,7	18,3	17,1	17,7
Eigenmittel (berichtigt)	% der Sachanlagen 9)									
Langfristig verfügbares Kapital 10)	169,7	176,7	185,8	190,3	232,1	238,8	165,7	170,5	253,2	265,1
Langfristig verfügbares Kapital 10)	101,7	105,9	103,9	107,4	110,6	114,5	120,2	123,5	169,5	173,7
Liquide Mittel 12) und kurzfristige Forderungen	% der kurzfristigen Verbindlichkeiten									
Liquide Mittel 12), kurzfristige Forderungen und Vorräte	131,7	137,4	140,2	145,2	143,2	149,2	141,0	148,2	170,0	179,7
Cashflow (Eigenerwirtschaftete Mittel) 8)	15,8	13,0	14,5	10,7	14,6	9,9	19,6	20,7	14,1	16,2
Jahresergebnis und Zinsaufwendungen	7,1	5,7	6,0	4,5	5,9	3,8	7,8	8,4	5,6	5,3

* Hochrechnungsergebnisse auf Basis teilweise geschätzter Umsätze nach Auswertungen des Unternehmensregisters des Statistischen Bundesamtes. — 1 Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Baugewerbe, Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation sowie Unternehmensdienstleistungen. — 2 Einschl. Anteile an verbun-

denen Unternehmen. — 3 Einschl. anteiliger Sonderposten mit Rücklageanteil. — 4 Einschl. anderer aktivierter Eigenleistungen. — 5 Ohne Erträge aus Gewinnübernahmen (Mutter) sowie aus Verlustabführungen (Tochter). — 6 Ohne Aufwendungen aus Verlustübernahmen (Mutter) sowie aus Gewinnabführungen (Tochter). — 7 Bei Personengesellschaften und Einzelunternehmen nur Gewerbeertragsteuer. — 8 Jahresergebnis nach Gewinn-

Herstellung von Holzwaren, Papier, Pappe und Waren daraus, Herstellung von Druckerzeugnissen		Herstellung von chemischen und pharmazeutischen Erzeugnissen		Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren sowie von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden		Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen		Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen sowie elektrischen Ausrüstungen		Position
2008	2009	2008	2009	2008	2009	2008	2009	2008	2009	
% der Bilanzsumme (berichtigt)										Bilanzstrukturzahlen
1,3	2,6	3,4	3,4	1,9	1,8	1,5	1,4	1,8	1,6	Vermögen
39,6	38,9	17,4	18,1	31,7	32,4	26,9	29,6	10,4	10,8	Immaterielle Vermögensgegenstände
16,3	15,2	10,4	9,9	20,4	18,7	25,0	23,0	17,9	17,7	Sachanlagen
5,9	6,0	4,3	4,6	5,1	6,1	6,3	8,0	5,9	7,5	Vorräte
29,2	28,9	30,2	31,4	30,6	30,3	29,4	29,1	32,5	31,1	Kasse und Bankguthaben
27,5	27,0	28,9	30,0	28,5	28,3	27,4	26,7	30,4	29,0	Forderungen
1,7	1,9	1,3	1,3	2,1	2,1	1,9	2,4	2,2	2,2	kurzfristige
1,1	1,1	3,0	3,1	1,1	1,2	1,0	1,1	6,0	6,7	langfristige
5,9	6,7	31,0	29,3	8,9	9,1	9,6	7,4	25,0	24,3	Wertpapiere
										Beteiligungen ²⁾
26,2	27,3	33,0	33,8	31,4	31,7	30,0	32,1	27,7	29,3	Kapital
58,7	57,5	45,2	43,9	51,0	50,4	53,6	51,2	47,2	45,9	Eigenmittel ³⁾ (berichtigt)
38,5	37,0	32,4	30,8	37,6	36,9	39,2	36,7	41,2	39,7	Verbindlichkeiten
20,3	20,5	12,8	13,1	13,4	13,5	14,4	14,4	6,0	6,2	kurzfristige
14,9	15,1	21,5	22,1	17,5	17,8	16,4	16,7	24,5	24,2	langfristige
6,7	7,0	12,5	13,1	6,7	7,0	6,5	6,9	11,9	12,8	Rückstellungen ³⁾
157,1	145,8	97,5	87,5	156,4	138,8	176,3	140,9	96,0	87,2	darunter: Pensionsrückstellungen
										Nachrichtlich: Umsatz
% der Gesamtleistung										Strukturzahlen aus der Erfolgsrechnung
99,8	100,3	99,6	100,1	99,5	100,4	99,2	101,1	99,3	100,3	Umsatz
0,2	-0,3	0,4	-0,1	0,5	-0,4	0,8	-1,1	0,7	-0,3	Bestandsveränderung an Erzeugnissen ⁴⁾
100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	Gesamtleistung
0,5	0,3	1,1	1,0	0,5	0,3	0,4	0,4	1,1	0,7	Zinserträge
4,3	7,2	8,8	9,2	4,6	5,2	3,0	4,5	9,7	7,8	Übrige Erträge ⁵⁾
104,8	107,5	110,0	110,2	105,1	105,5	103,5	104,9	110,8	108,5	Gesamte Erträge
57,3	55,4	60,3	54,8	56,1	53,4	62,5	58,3	59,8	56,6	Materialaufwand
20,0	21,6	16,2	18,8	21,4	23,4	19,0	23,8	24,2	26,3	Personalaufwand
4,9	5,2	4,7	4,8	4,0	4,5	3,0	4,1	5,2	4,6	Abschreibungen
1,6	1,6	2,2	1,7	1,3	1,2	1,1	1,4	1,6	1,4	Zinsaufwendungen
0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	Betriebssteuern
0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	darunter: Verbrauchsteuern
17,9	19,1	19,6	22,0	18,0	19,4	11,9	14,2	16,3	17,8	Übrige Aufwendungen ⁶⁾
101,7	102,8	103,0	102,2	100,7	102,0	97,6	102,0	107,1	106,7	Gesamte Aufwendungen vor Gewinnsteuern
% des Umsatzes										Sonstige Verhältniszahlen
3,1	4,6	7,0	8,0	4,4	3,5	5,9	2,9	3,8	1,8	Vorräte
0,7	0,6	1,2	1,6	0,9	0,7	1,3	0,8	1,4	0,9	Kurzfristige Forderungen
2,3	4,0	5,8	6,4	3,6	2,8	4,6	2,0	2,4	1,0	Eigenmittel (berichtigt)
7,2	9,1	9,9	11,2	6,9	7,7	7,5	5,4	9,5	2,9	Langfristig verfügbares Kapital ¹⁰⁾
% des Umsatzes										Langfristig verfügbares Kapital ¹⁰⁾
10,4	10,4	10,7	11,3	13,1	13,5	14,2	16,4	18,6	20,3	Eigenmittel (berichtigt)
17,5	18,5	29,7	34,3	18,2	20,4	15,6	18,9	31,6	33,2	Langfristig verfügbares Kapital ¹⁰⁾
% der Sachanlagen ⁹⁾										Liquide Mittel ¹²⁾ und kurzfristige Forderungen
64,0	65,8	158,9	157,2	93,5	92,8	105,9	103,6	226,2	237,0	Liquide Mittel ¹²⁾ , kurzfristige Forderungen
131,4	133,2	282,1	279,8	154,3	153,8	180,4	173,3	375,1	393,2	und Vorräte
% des Anlagevermögens ¹¹⁾										Cashflow (Eigenerwirtschaftete Mittel) ⁸⁾
109,4	108,9	109,1	113,6	114,7	114,1	126,0	129,3	102,4	108,5	Cashflow (Eigenerwirtschaftete Mittel) ⁸⁾
% der kurzfristigen Verbindlichkeiten										Jahresergebnis und Zinsaufwendungen
88,2	90,4	109,9	119,9	90,5	94,4	86,8	95,3	89,4	93,6	Jahresergebnis und Zinsaufwendungen
130,6	131,5	142,1	152,0	144,8	145,1	150,5	158,0	132,9	138,2	
% der Fremdmittel ¹³⁾ abzüglich Kasse und Bankguthaben										
16,6	19,8	15,3	15,9	17,0	17,2	20,7	12,7	13,7	4,1	
6,2	8,2	7,7	7,1	7,6	5,5	10,1	4,9	3,8	2,0	

steuern zuzüglich Abschreibungen, Veränderung der Rückstellungen sowie des Sonderpostens mit Rücklageanteil und der Rechnungsabgrenzungsposten. — 9 Einschl. immaterieller Vermögensgegenstände. — 10 Eigenmittel, Pensionsrückstellungen, langfristige Verbindlichkeiten und Sonderposten mit Rücklageanteil. — 11 Sachanlagen, immaterielle Vermögensgegen-

stände, Beteiligungen, langfristige Forderungen und Wertpapiere des Anlagevermögens. — 12 Kasse und Bankguthaben sowie Wertpapiere des Umlaufvermögens. — 13 Verbindlichkeiten, Rückstellungen, passivischer Rechnungsabgrenzungsposten und anteiliger Sonderposten mit Rücklageanteil.

noch: Ausgewählte Verhältniszahlen *)

Position	noch Verarbeitendes Gewerbe, darunter:				Energie- und Wasserversorgung; Entsorgung		Baugewerbe		Handel mit Kraft- fahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	
	Maschinenbau		Fahrzeugbau		2008	2009	2008	2009	2008	2009
	2008	2009	2008	2009						
Bilanzstrukturzahlen	% der Bilanzsumme (berichtigt)									
Vermögen										
Immaterielle Vermögensgegenstände	1,7	1,6	1,2	1,3	1,2	1,0	0,4	0,4	0,7	0,7
Sachanlagen	15,2	16,4	14,1	12,6	40,5	41,4	18,7	18,7	25,0	24,6
Vorräte	33,1	31,2	13,6	12,5	3,1	3,2	40,6	40,6	37,5	33,7
Kasse und Bankguthaben	8,7	10,8	4,5	6,4	3,6	4,6	9,6	10,2	4,6	6,2
Forderungen	31,1	29,6	33,7	31,0	38,1	36,7	26,9	26,3	29,6	31,7
kurzfristige	29,9	28,2	29,8	27,6	34,9	32,6	25,8	25,0	28,5	30,4
langfristige	1,2	1,4	4,0	3,3	3,2	4,1	1,2	1,3	1,0	1,2
Wertpapiere	1,9	1,8	4,9	6,6	3,9	3,5	0,9	0,9	0,2	0,3
Beteiligungen ²⁾	7,9	8,2	27,8	29,5	9,2	8,8	1,8	1,8	1,9	2,4
Kapital										
Eigenmittel ³⁾ (berichtigt)	26,9	28,5	25,5	23,6	23,5	24,5	11,0	12,8	14,2	17,4
Verbindlichkeiten	53,7	52,1	42,2	44,8	49,5	49,1	78,1	76,6	76,8	72,1
kurzfristige	46,0	43,6	36,0	34,3	30,5	28,3	65,5	64,0	61,6	57,3
langfristige	7,7	8,4	6,2	10,5	19,1	20,8	12,6	12,6	15,2	14,8
Rückstellungen ³⁾	19,3	19,2	32,1	31,0	25,4	24,8	10,8	10,5	8,7	10,2
darunter: Pensionsrückstellungen	6,7	7,0	13,5	13,5	3,5	3,5	2,3	2,3	1,7	1,9
Nachrichtlich: Umsatz	136,9	114,7	115,8	90,8	109,1	112,6	138,7	134,1	266,0	283,4
Strukturzahlen aus der Erfolgsrechnung	% der Gesamtleistung									
Umsatz	97,6	100,3	99,5	99,9	99,7	99,7	95,4	96,9	100,0	100,0
Bestandsveränderung an Erzeugnissen ⁴⁾	2,4	-0,3	0,5	0,1	0,3	0,3	4,6	3,1	0,0	0,0
Gesamtleistung	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Zinserträge	0,6	0,5	1,3	1,1	1,0	0,6	0,4	0,3	0,2	0,2
Übrige Erträge ⁵⁾	3,9	5,0	9,6	9,2	5,8	6,1	3,7	3,2	2,8	2,7
Gesamte Erträge	104,5	105,5	110,8	110,3	106,8	106,7	104,1	103,5	103,0	102,8
Materialaufwand	57,7	54,6	72,9	70,1	80,9	81,4	54,2	53,2	76,2	76,5
Personalaufwand	22,2	26,6	15,9	19,1	5,6	5,4	26,0	26,4	10,9	10,6
Abschreibungen	2,5	3,3	4,2	4,7	4,0	3,9	2,5	2,6	1,6	1,5
Zinsaufwendungen	0,9	1,1	1,2	1,6	1,4	1,3	1,3	1,2	1,2	1,0
Betriebssteuern	0,0	0,1	0,0	0,0	1,5	1,6	0,1	0,1	0,1	0,1
darunter: Verbrauchsteuern	0,0	0,0	0,0	0,0	1,4	1,5	0,0	0,0	0,0	0,0
Übrige Aufwendungen ⁶⁾	14,1	16,2	15,9	16,3	8,6	8,4	14,4	14,4	11,3	11,1
Gesamte Aufwendungen vor Gewinnsteuern	97,5	101,9	110,1	111,7	102,0	101,9	98,5	97,9	101,4	100,8
Jahresergebnis vor Gewinnsteuern	7,2	3,6	0,8	-1,4	4,7	4,8	5,8	5,8	1,6	2,0
Steuern vom Einkommen und Ertrag ⁷⁾	1,3	1,0	1,2	0,9	1,2	1,1	0,9	0,9	0,4	0,4
Jahresergebnis	5,9	2,7	-0,4	-2,4	3,6	3,6	5,0	5,0	1,2	1,6
Cashflow (Eigenerwirtschaftete Mittel) ⁸⁾	7,9	4,8	5,2	2,0	9,4	8,0	6,8	7,6	2,9	3,5
Sonstige Verhältniszahlen	% des Umsatzes									
Vorräte	24,2	27,2	11,8	13,8	2,8	2,8	29,3	30,3	14,1	11,9
Kurzfristige Forderungen	21,8	24,6	25,7	30,4	32,0	29,0	18,6	18,6	10,7	10,7
Eigenmittel (berichtigt)	% der Sachanlagen ⁹⁾									
Langfristig verfügbares Kapital ¹⁰⁾	158,5	157,9	166,6	169,5	56,3	57,6	57,4	66,9	55,1	68,7
Langfristig verfügbares Kapital ¹⁰⁾	244,1	244,1	295,7	341,7	113,4	118,4	136,6	145,7	121,8	135,2
Langfristig verfügbares Kapital ¹⁰⁾	152,3	153,1	92,1	98,1	82,9	86,4	117,3	123,9	109,0	117,8
Liquide Mittel ¹²⁾ und kurzfristige Forderungen	% der kurzfristigen Verbindlichkeiten									
Liquide Mittel ¹²⁾ , kurzfristige Forderungen und Vorräte	85,7	90,9	103,0	113,0	129,1	134,1	55,1	56,0	53,9	64,2
Cashflow (Eigenerwirtschaftete Mittel) ⁸⁾	157,7	162,4	140,7	149,5	139,1	145,4	117,1	119,5	114,8	123,1
Cashflow (Eigenerwirtschaftete Mittel) ⁸⁾	% der Fremdmittel ¹³⁾ abzüglich Kasse und Bankguthaben									
Jahresergebnis und Zinsaufwendungen	16,7	9,1	8,6	2,6	14,1	12,7	11,9	13,3	9,4	13,0
	9,3	4,3	0,9	-0,7	5,4	5,5	8,7	8,3	6,6	7,3

* Hochrechnungsergebnisse auf Basis teilweise geschätzter Umsätze nach Auswertungen des Unternehmensregisters des Statistischen Bundesamtes. — 1 Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (ohne Holdinggesellschaften). — 2 Einschl. Anteile an verbundenen Unternehmen. — 3 Einschl. anteiliger Sonderposten mit Rücklageanteil. —

4 Einschl. anderer aktivierter Eigenleistungen. — 5 Ohne Erträge aus Gewinnübernahmen (Mutter) sowie aus Verlustabführungen (Töchter). — 6 Ohne Aufwendungen aus Verlustübernahmen (Mutter) sowie aus Gewinnabführungen (Töchter). — 7 Bei Personengesellschaften und Einzelunternehmen nur Gewerbeertragsteuer. — 8 Jahresergebnis nach Gewinn-

Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)		Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)		Verkehr und Lagerei		Information und Kommunikation		Unternehmensdienstleistungen ¹⁾		Position
2008	2009	2008	2009	2008	2009	2008	2009	2008	2009	
% der Bilanzsumme (berichtigt)										Bilanzstrukturzahlen
										Vermögen
1,6	1,6	1,8	1,6	1,0	0,9	7,5	7,0	2,2	2,0	Immaterielle Vermögensgegenstände
13,3	13,7	20,1	21,4	48,1	47,4	20,7	20,1	34,3	33,2	Sachanlagen
25,9	24,4	32,8	30,7	1,7	1,7	2,9	2,7	12,6	12,1	Vorräte
7,8	8,6	9,2	10,0	4,8	6,0	5,7	6,8	10,3	11,0	Kasse und Bankguthaben
45,3	45,1	28,3	28,4	28,5	27,0	22,3	24,7	33,5	34,7	Forderungen
43,7	43,4	26,7	27,1	22,8	21,1	20,8	23,1	31,8	32,4	kurzfristige
1,6	1,7	1,5	1,3	5,7	5,9	1,5	1,7	1,7	2,3	langfristige
0,6	0,7	0,8	0,6	3,0	3,9	3,1	3,1	2,0	1,9	Wertpapiere
5,1	5,5	6,4	6,7	12,3	12,5	36,8	34,6	4,1	4,2	Beteiligungen ²⁾
										Kapital
25,7	27,7	16,9	17,3	24,1	23,3	38,2	39,1	15,1	15,9	Eigenmittel ³⁾ (berichtigt)
62,7	60,6	72,4	72,1	58,2	59,1	46,2	45,1	65,6	66,1	Verbindlichkeiten
53,8	51,9	55,1	52,9	34,2	31,8	27,5	25,8	47,1	46,1	kurzfristige
8,9	8,7	17,3	19,3	24,0	27,2	18,6	19,3	18,5	19,9	langfristige
11,3	11,4	9,9	9,6	17,2	17,1	13,4	13,6	14,2	13,7	Rückstellungen ³⁾
3,3	3,4	2,3	2,2	6,1	6,3	4,6	4,8	4,0	4,2	darunter: Pensionsrückstellungen
341,8	305,0	310,1	289,7	119,6	106,0	73,9	71,2	127,3	123,1	Nachrichtlich: Umsatz
% der Gesamtleistung										Strukturzahlen aus der Erfolgsrechnung
99,9	100,0	99,9	99,9	99,9	99,9	99,6	99,5	98,5	99,4	Umsatz
0,1	0,0	0,1	0,1	0,1	0,1	0,4	0,5	1,5	0,6	Bestandsveränderung an Erzeugnissen ⁴⁾
100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	Gesamtleistung
0,3	0,2	0,3	0,2	1,1	0,8	1,0	0,7	0,7	0,5	Zinserträge
2,2	2,4	3,6	3,8	7,4	7,2	9,2	9,9	6,0	6,0	Übrige Erträge ⁵⁾
102,4	102,6	103,9	104,0	108,5	108,0	110,2	110,7	106,7	106,5	Gesamte Erträge
82,4	80,7	69,6	68,7	52,4	49,8	44,1	44,1	36,3	34,9	Materialaufwand
6,4	7,2	12,4	12,8	22,0	24,8	22,4	23,3	32,2	33,2	Personalaufwand
0,9	1,0	1,4	1,5	6,1	6,7	10,0	10,0	6,4	6,7	Abschreibungen
0,6	0,5	0,8	0,7	2,4	2,3	2,3	2,0	1,8	1,7	Zinsaufwendungen
1,5	1,7	0,1	0,1	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	Betriebssteuern
1,4	1,6	0,1	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	darunter: Verbrauchsteuern
8,2	9,2	15,8	16,3	21,7	22,4	25,9	25,7	21,3	21,8	Übrige Aufwendungen ⁶⁾
99,9	100,3	100,1	100,1	104,7	106,2	104,8	105,1	97,9	98,4	Gesamte Aufwendungen vor Gewinnsteuern
% des Umsatzes										Sonstige Verhältniszahlen
2,5	2,3	3,8	3,9	3,8	1,8	5,4	5,6	8,9	8,1	Jahresergebnis vor Gewinnsteuern
0,6	0,5	0,6	0,6	0,9	0,5	1,6	1,7	1,2	1,1	Steuern vom Einkommen und Ertrag ⁷⁾
2,0	1,7	3,2	3,3	3,0	1,3	3,8	3,9	7,6	7,0	Jahresergebnis
3,0	2,5	4,7	4,9	9,3	7,9	13,0	14,2	13,8	12,2	Cashflow (Eigenerwirtschaftete Mittel) ⁸⁾
7,6	8,0	10,6	10,6	1,4	1,6	4,0	3,8	9,9	9,8	Vorräte
12,8	14,2	8,6	9,4	19,0	19,9	28,1	32,4	25,0	26,3	Kurzfristige Forderungen
% der Sachanlagen ⁹⁾										Eigenmittel (berichtigt)
171,6	180,9	76,9	75,3	49,1	48,3	135,6	144,7	41,4	45,2	Langfristig verfügbares Kapital ¹⁰⁾
253,8	260,9	167,3	169,2	111,4	118,5	218,0	233,7	104,3	114,5	
% des Anlagevermögens ¹¹⁾										Langfristig verfügbares Kapital ¹⁰⁾
172,9	174,8	121,9	124,4	81,1	85,2	89,1	96,0	87,0	93,7	
% der kurzfristigen Verbindlichkeiten										Liquide Mittel ¹²⁾ und kurzfristige Forderungen
96,1	100,8	66,2	70,8	88,5	95,9	98,5	117,7	90,7	95,1	Liquide Mittel ¹²⁾ , kurzfristige Forderungen
144,2	147,9	125,8	128,8	93,5	101,3	109,2	128,2	117,5	121,4	und Vorräte
% der Fremdmittel ¹³⁾ abzüglich Kasse und Bankguthaben										Cashflow (Eigenerwirtschaftete Mittel) ⁸⁾
15,5	12,1	19,8	19,4	15,6	11,9	17,1	18,7	23,5	20,5	
% der Bilanzsumme (berichtigt)										Jahresergebnis und Zinsaufwendungen
8,7	6,9	12,4	11,9	6,4	3,9	4,5	4,2	12,0	10,7	

steuern zuzüglich Abschreibungen, Veränderung der Rückstellungen sowie des Sonderpostens mit Rücklageanteil und der Rechnungsabgrenzungsposten. — 9 Einschl. immaterieller Vermögensgegenstände. — 10 Eigenmittel, Pensionsrückstellungen, langfristige Verbindlichkeiten und Sonderposten mit Rücklageanteil. — 11 Sachanlagen, immaterielle Vermögensgegen-

stände, Beteiligungen, langfristige Forderungen und Wertpapiere des Anlagevermögens. — 12 Kasse und Bankguthaben sowie Wertpapiere des Umlaufvermögens. — 13 Verbindlichkeiten, Rückstellungen, passivischer Rechnungsabgrenzungsposten und anteiliger Sonderposten mit Rücklageanteil.